# Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

**Nr. 46. Morgen-Ausgabe.** Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 20. Januar 1887.**

## Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **Februar und März** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 4 M., bei Zusendung ins Haus 4 M. 75 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 5 M., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement in Breslau (incl. Abtrag ins Haus) auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Post-Anstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

**Expedition der Breslauer Zeitung.**

## Die Cartellpartei.

Das „Wahlcartell", welches zwischen der conservativen, der nationalliberalen und der deutschen Reichspartei abgeschlossen ist, bleibt in seiner Wirkung hinter einer vollständigen Fusion nicht sehr weit zurück. Wir sind damit sehr zufrieden; den Unterschied zwischen der conservativen Partei und der deutschen Reichspartei haben wir niemals verstanden, und der Unterschied zwischen der nationalliberalen und der conservativen Partei ist uns in den letzten drei Jahren immer unverständlicher geworden. Zunächst wird die neue Cartellpartei bei den Wahlen geschlossen auftreten. Demnächst wird dafür gesorgt werden, daß sie auch im neuen Reichstage nach dessen Zusammentritt stets geschlossen auftritt. Sollte etwa die nationalliberale Partei bei einem Monopol oder bei einem Angriff auf das allgemeine Wahlrecht Separationsgelüste empfinden, so wird ihr klar gemacht werden, daß sie sich selbst aufgiebt, wenn sie den Boden wieder verläßt, auf den sie sich selbst gestellt hat.

Der Zweck der Auflösung ist nun der, der Cartellpartei eine Majorität zu schaffen, den anderen Parteien Abbruch zu thun. Wird dieser Zweck erreicht werden? Zunächst nicht bei den Socialdemokraten. Die Socialdemokraten haben der Auflösung zugejubelt, nicht aus Renommage, sondern aus aufrichtiger Ueberzeugung. Die Socialdemokraten können, so lange das gegenwärtige Regierungssystem anhält, Nichts verlieren, sondern nur gewinnen. Sie gewinnen bei jeder Neuwahl und bei einer durch Auflösung veranlaßten Neuwahl, welche die Agitation steigert, gewinnen sie doppelt. Keine Partei hat es so sicher als die Socialdemokratie, daß sie aus dieser Neuwahl gestärkt hervorgeht. Elsässer und Dänen haben Nichts zu gewinnen, aber auch Nichts zu verlieren; ihre Wahlkreise sind durch die nationalen Verhältnisse festgelegt. Nur wenig anders verhält es sich mit den Polen. Es giebt eine kleine Zahl von Kreisen, die abwechselnd durch die Polen den Deutschen und umgekehrt wieder abgenommen worden sind. Die Militärfrage kann kaum einen Umschlag zu Ungunsten der Polen herbeiführen. Und ähnliches ist von den Welfen zu sagen.

Soviel von den kleinen Fractionen; viel wichtiger ist es, zu ermitteln, wie die Aussichten des Centrums sind. Daß es gelingen werde, dem Centrum auch nur einen Wahlkreis abzunehmen, glauben selbst die Gegner nicht. Aber sie machen sich eine andere Rechnung. Sie hoffen, es werde im Centrum eine Secession vor sich gehen, es werde sich eine Gruppe von zwanzig bis vierzig Personen absondern, welche die Regierung unterstützt. Diese Rechnung ist falsch. Wie immer auch es im Uebrigen mit der Einheit der Centrumspartei beschaffen sein mag, so haben gerade die Vorgänge, welche zur Auflösung geführt haben, dazu beigetragen, das Centrum wieder fest zusammen zu schmieden.

Ohne Zweifel giebt es Centrumsmitglieder, welche zu einer Versöhnung mit der Regierung mehr hinneigen, als etwa die Abgeordneten Windthorst oder Lieber. Allein ihre Bereitwilligkeit hat eine Grenze. Das Verhalten der Regierung in der Militärfrage war psychologisch schlecht darauf berechnet, diese Männer zu gewinnen, und gerade diejenigen Mitglieder, welche einem Septennat nicht abgeneigt gewesen sind, sind jetzt, wo eine Verfassungsfrage in Aussicht gestellt ist, am meisten bereit, an dem verfassungsmäßigen Rechte des Reichstages festzuhalten.

So bleibt denn nur die freisinnige Partei in Frage, auf deren Kosten die Cartellpartei gewinnen will. Ohne Zweifel ist für diese die Lage ernst, aber dieser Ernst kann nur zu verdoppelter Anstrengung und nicht zur Entmuthigung führen. Wir haben gar keinen Anlaß, zu verhehlen, daß in der freisinnigen Partei verschiedene Strömungen vorhanden sind, so weit es sich um die Militärvorlage handelt. Allein diese Verschiedenheit der Strömungen beruht nicht auf einem Auseinandergehen hinsichtlich der Principien, sondern auf einer verschiedenen Beurtheilung der thatsächlichen Verhältnisse. Den Einen ist die Fraction nicht weit genug, den Anderen ist sie zu weit gegangen. Die Einen wünschten vor allen Dingen, daß die zweijährige Dienstzeit festgelegt werde, die Anderen hielten die Kriegsgefahr für hinlänglich groß, um auf die Erfüllung von Lieblingswünschen zu verzichten. Die Fraction hat sich schließlich auf eine Durchschnittslinie der auseinander gehenden Strömungen geeinigt und ist für diese Durchschnittslinie einmüthig eingetreten.

In dem Maße, als bei den Wählern im Lande die Einsicht sich Bahn brechen wird, daß der Streitpunkt über Bewilligung auf drei oder auf sieben Jahre gar kein ernstgemeinter Streitpunkt ist, daß es sich vielmehr um die Abwendung eines Monopols und die Beibehaltung des allgemeinen Wahlrechts handelt, werden die Wahlaussichten der Partei steigen. Es wird jedem Wähler im letzten Dorfe klar zu machen sein, daß die Partei Nichts verweigert hat, was zur Wehrhaftigkeit des Vaterlandes gehörte, es wird klar zu machen sein, daß die Bewilligung auf vorläufig drei Jahre eine Verlängerung dieser Bewilligung nicht ausschloß; es wird klar zu machen sein, daß die Verkürzung der Dienstzeit auf das zur Ausbildung nothwendige Maß und die Heranziehung der Wohlhabenden zu den Lasten der Militärvorlage Gedanken sind, welche der großen Mehrheit der Bevölkerung, und somit auch dem Vaterlande zu gut kommen. **Werden die nächsten Wochen dazu benützt, diese Ueberzeugung zu verbreiten, so ist kein Grund zur Entmuthigung vorhanden.**

Und vor allen Dingen glaube man ja nicht, daß der Cartellpartei sehr wohl zu Muthe ist. Sie weiß ganz ebenso genau, wie wir es wissen, daß sie einem sehr schweren Kampfe entgegengeht, und daß der Ausgang unsicher ist. Den Verlust einiger ihrer Mandate sieht sie schon jetzt vor Augen. Auf die Dauer der in den Entrüstungsadressen niedergelegten Stimmung hat sie kein großes Zutrauen. Man hört aus ihrer Presse ihren Kleinmuth sehr wohl heraus. Am zuversichtlichsten zeigen sich noch die Nationalliberalen und sie haben am wenigsten Grund dazu. Es wird in der Cartellpartei sehr wenige geben, die nicht gewünscht hätten, man hätte mit der Auflösung bis zur dritten Lesung warten mögen, oder man hätte zunächst die bewilligten drei Jahre in Sicherheit bringen mögen, um auf der so gewonnenen Grundlage zur Auflösung zu schreiten und eine Verlängerung der Frist herbeizuführen.

Hätte der Reichstag von den Forderungen der Regierung Etwas verweigert, so würde sich wahrscheinlich die Stimme der Bevölkerung nachhaltig gegen ihn gekehrt haben. Er hat aber Nichts verweigert, und die Abgeordneten der Cartellpartei werden es schwer haben, ihren Wählern klar zu machen, warum aufgelöst worden ist. Weil nur auf drei Jahre bewilligt worden ist, was auf sieben gefordert wurde? Je länger der Wähler darüber nachdenkt, desto zweifelhafter wird es ihm werden, daß dies der wahre Grund war. Weil der Reichstag ein Parlamentsheer an Stelle des kaiserlichen Heeres setzen wollte? Diese Behauptung wird ein Reservatrecht des Fürsten Bismarck bleiben. Der Wähler wird bei einigem Nachdenken dahinter kommen, wie großen Schaden er sich thut, wenn er dazu mitwirkt, eine Mehrheit zu bilden, die zu jeder Bewilligung gefügig ist.

## Deutschland.

⊙ **Berlin,** 18. Jan. [Zur Bedeutung des Wahlcartells.] Hätte die freisinnige Partei mit der Socialdemokratie oder dem Centrum ein festes, paragraphirtes Abkommen zu gegenseitiger Sicherung des Besitzstandes und unbedingter Unterstützung des in die Stichwahl kommenden Candidaten abgeschlossen, die Presse der Regierungsparteien hätte nicht laut und gehässig genug von anmaßlicher Bevormundung der Wähler, von Wahltyrannei, von unnatürlichen Bündnissen sprechen können. Ist denn aber das Bündniß zwischen Bennigsen und Stöcker ein natürliches? Man muß staunen, bis zu welchem Grade die nationalliberale Partei ihre Empfindungen zurückzudrängen und die Herrschaft über sich selbst zu gewinnen verstanden. Tapfer ist der Weltbezwinger, tapf'rer, wer sich selbst bezwingt. Die Herren Gneist, Bennigsen, Hobrecht Arm in Arm mit den Herren Cremer, Stöcker, Liebermann, das ist ein Anblick, wie wir ihn selbst im Traume nicht für möglich gehalten hätten. Wer vor Jahr und Tag diese Wandlung vorausgesagt hätte, wäre als frivoler Verleumder gebrandmarkt worden. Und nun kommt Herr von Hammerstein, der reactionäre Redacteur der Kreuzzeitung, und macht die interessante Enthüllung, daß er es gewesen, von dem der Gedanke des Cartells ausgegangen. Herr von Hammerstein hat dadurch ein gewisses Recht erlangt, den Wortlaut des Cartells authentisch zu interpretiren. Die „National-Zeitung" nämlich, welche Herrn Stöcker gegenüber noch immer an gewissen Anwandlungen von anachronistischer Nervosität leidet, hatte sich beikommen lassen, zu erklären, daß das Cartell den Ausschluß gewisser extremer Candidaturen bedinge; „auch der gemäßigtste Liberale" könne für die Herren Stöcker und Genossen nicht stimmen. Dieser letzte Rest von Pruderie wird vermuthlich nicht lange vorhalten. Einstweilen hat sich die „National-Zeitung" eine scharfe und nicht unverdiente Zurechtweisung seitens der Kreuzzeitung zugezogen. Das Organ des Herrn von Hammerstein bezeichnet die Auslegung der „National-Zeitung" als einen illoyalen Bruch des Cartells. Der grundlegende Gedanke sei vor Allem gewesen: Gegenseitige Gewährleistung des Besitzstandes. Da nun Herr von Bennigsen diesen Vorschlag acceptirt hat, Herr Stöcker aber in Siegen gewählt ist, so liegt auf der Hand, daß die nationalliberale Partei Herrn Stöcker gegen einen Wahlunfall assecurirt hat. Die Kreuzzeitung nennt als den zweiten Grundgedanken des Cartells die alleinige Berechtigung derjenigen der drei Parteien zur Nominirung eines Candidaten, welcher bei den Reichstagswahlen von 1884 die meisten Stimmen zugefallen sind. Der Wortlaut des § 3 des Cartells läßt an der Richtigkeit dieser Behauptung keinen Zweifel. Wir setzen diesen Paragraphen der Deutlichkeit wegen noch einmal her:

„In bisher durch Gegner des Septennats vertretenen Wahlkreisen soll zur Vermeidung von Stichwahlen die Vereinbarung über einen gemeinsamen Candidaten stattfinden. Insofern eine solche innerhalb des Wahlkreises nicht zu ermöglichen ist und die Anrufung der Centralvorstände ohne Erfolg bleibt, gilt als Regel, daß diejenige der drei Parteien den Candidaten bestimmt, welche am stärksten im Wahlkreise vertreten ist, wobei insbesondere die Zahlen der letzten Reichstagswahl von 1884 den geeigneten Anhalt geben werden. In denjenigen Fällen, in denen dennoch die Aufstellung mehrerer Candidaten aus den drei Parteien unvermeidlich wird, ist in der Stichwahl dem Anhänger des Septennats von allen drei Parteien unbedingte Unterstützung zu leisten."

Als Regel gilt daher, daß in Berlin die antisemitischen Candidaten aufgestellt und der nationalliberalen Partei besondere Candidaturen verboten sind. Kommen die Herren Stöcker und Cremer in die Stichwahl, so haben die Herren von Bennigsen und Hobrecht ihnen sans phrase die „unbedingte Unterstützung" der nationalliberalen Partei zugesagt. Was also bedeutet der Satz der „National-Zeitung": „Für die Herren Stöcker und Genossen kann selbst der gemäßigtste Liberale nicht stimmen?" Die Antwort lautet: Das Cartell Stöcker-Bennigsen kann nur die eine Wirkung haben, daß selbst der gemäßigtste Liberale seinen Austritt aus der nationalliberalen Partei erklärt. Wir bedauern, daß ein Mann mit der Vergangenheit des Herrn von Bennigsen sich zu einem solchen Schritte hat herbeilassen können . . .

**Berlin,** 19. Jan. [Tageschronik.] Die Veröffentlichung der von dem Reichskanzler in Aussicht gestellten Kaiserproclamation wird gegen Ende dieser Woche erwartet.

Die „Nat.-Ztg." replicirt heute der Kr.-Ztg. bezüglich ihrer Aeußerungen über die Durchführung des Cartells. Sie bestätigt der Kr.-Ztg. zunächst, daß sie nur ihre Meinung, nicht die der Parteileitung ausgesprochen habe; als ihre Meinung aber hält sie den Satz aufrecht, daß das Cartell in Berlin nur zu realisiren sei, wenn gemäßigte Candidaten aufgestellt werden. Diese Meinungsäußerung der „Nat.-Ztg." ändert an der Thatsache nicht das Geringste, daß sich die Parteileitung der nationalliberalen Partei in dem Cartell verpflichtet hat, für die Candidaten der übrigen liirten Parteien ohne Vorbehalt einzutreten.

Einen beachtenswerthen Beitrag zur Frage der Wirkung der Getreidezölle liefert der soeben erschienene Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Mannheim für das Jahr 1886. Aus einer in dem Berichte mitgetheilten, die letzten zwölf Jahre umfassenden Uebersicht über die Getreide-Ein- und Ausfuhr dieses Handelskammerbezirks geht hervor, daß die Einfuhr von ausländischem Getreide im Ganzen und Großen eine gleiche ist und bleibt, ohne Rücksicht auf die Ernte, daß dagegen die Ausfuhr seit der Einführung der Getreidezölle, besonders aber seit Einführung der „höheren" Getreidezölle abnimmt, während sie vor derselben größer war, als heute durchschnittlich die Einfuhr von auswärts. Der bairische, würtembergische und südbadener Weizen, welcher sonst nach der Schweiz ausgeführt zu werden pflegte, bleibt jetzt im Lande, um hier gut oder schlecht Verwendung zu finden. In noch weit höherem Maße ist dies aber mit dem nordostdeutschen Weizen der Fall, welcher früher in großen Mengen nach Holland, Belgien und England ausgeführt wurde, jetzt aber diese Märkte verloren hat und nach Süddeutschland gedrängt wird, wo diese Weizen weniger beliebt sind. Ganz richtig wird in dem Mannheimer Bericht hervorgehoben, daß durch diese unnatürliche Sachlage der Preis des inländischen Weizens ganz außer Verhältniß gedrückt, die Ausfuhr von deutschem Weizen aber allmälig aufhören werde. Die schädlichen Folgen dieser durch die Getreidezölle hervorgebrachten Entwickelung, sowohl für die deutsche Getreideproduction, wie für den Getreidehandel liegen auf der Hand.

[Aus dem 5. Berliner Reichstags-Wahlkreise.] Die deutschfreisinnige Partei hat gestern ihre erste Versammlung in dem bevorstehenden Wahlkampf abgehalten. Im großen Saale des Schützenhauses in der Linienstraße trat der Wahlverein der deutschfreisinnigen Partei im 5ten Berliner Reichstags-Wahlkreise zu seiner Generalversammlung zusammen, und mit derselben war der erste Appell an die liberale Wählerschaft verbunden. Der Vorsitzende, Abgeordneter Hugo Hermes, eröffnete die Versammlung. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen ergriff der bisherige Vertreter des Wahlkreises, Landrath Baumbach, das Wort, um seinen Wählern einen Rechenschaftsbericht zu erstatten. Die Wähler müßten jetzt zu Gericht sitzen über ihre bisherigen Abgeordneten, welche gewissermaßen als Angeklagte vor der Wählerschaft erscheinen. Die letztere solle jetzt ihr Votum abgeben, ob sie festhalten wolle an ihren bisherigen Vertretern, oder ob sie dem Rufe des ersten Staatsmannes im Reiche Folge leisten und von ihren bisherigen Abgeordneten abfallen wolle. Wir — so fuhr der Redner fort — treten mit vollem Muth und mit den besten Hoffnungen in den Wahlkampf, denn Jeder von uns kann mit gutem Gewissen sagen: Wir haben unsere Schuldigkeit gethan. Zu den Wählern aber müssen wir sagen: Jetzt thun Sie Ihre Schuldigkeit. Redner wirft sodann einen Rückblick auf die stattgehabten Reichstagsverhandlungen. Eine besonders gute Behandlung hätten die Abgeordneten seitens des Herrn Reichskanzlers nicht erfahren (Heiterkeit) und besonders sei die ganze Schlußscene des Reichstages geeignet, nur unliebsame Erinnerungen bei den Volksvertretern zurückzulassen. Und dabei ist eine Reichstagsauflösung etwas durchaus Gerechtfertigtes, ja sie ist sogar eine demokratische Bestimmung, die dem Volke erneute Gelegenheit giebt, seine Wünsche und Ansichten zur Geltung zu bringen. Und wenn das Volk gesprochen und durch die Neuwahlen nicht seine volle Zustimmung zu dem Vorgehen der Regierung bekundet haben wird, dann wird auch die Regierung mit solchen Resultaten rechnen müssen. (Beifall.) Wenn auch der Reichskanzler erklärt hat, daß, wenn die Abgeordneten in derselben Stimmung und in gleicher Fractionsstärke wiederkämen, sie noch einmal nach Hause geschickt werden würden, so könne man sicher sein, daß die Suppe nicht so heiß gegessen werden würde, wie sie gekocht sei. Niemand unter der aufgeklärten Wählerschaft könne jetzt noch der Ansicht sein, daß die Militärvorlage allein die Veranlassung zur Reichstagsauflösung gewesen sei, sie sei vielmehr nur der äußere Grund. (Sehr richtig.) Nicht um die Militärfrage, sondern um eine constitutionelle, um eine Verfassungsfrage habe es sich gehandelt. (Beifall.) Für uns kam es darauf an, zu wissen, ob der Volksvertretung das Recht bleiben solle, nach Ablauf von weiteren drei Jahren die schweren Lasten zu vertheilen, welche durch die allgemeine Wehrpflicht dem Volke auferlegt werden. (Beifall.) In einer ausführlichen Schilderung der stattgehabten Verhandlungen legte der Redner noch einmal die Gründe klar, welche die freisinnige Partei zu der von ihr vertretenen Ansicht und zu ihrer Stellung der Regierung gegenüber veranlaßt haben, und hob besonders die große Nachgiebigkeit, das denkbar möglichste Entgegenkommen der freisinnigen Partei hervor. Die liberalen Abgeordneten glauben im Sinne aller ihrer Wähler gehandelt zu haben, sie würden sich für gewissenlose Volksvertreter halten müssen, wenn sie anders vorgegangen wären. (Stürmischer Beifall.) Dann wandte sich der Redner dem bevorstehenden Wahlkampfe zu. Er freue sich über das Bündniß, das bereits zwischen Conservativen und Nationalliberalen geschlossen sei. Das würde eine große Klärung schaffen. Bisher hätten die Nationalliberalen immer noch einen guten Klang in Süd- und Mitteldeutschland gehabt, aber nun würde es auch dem blödesten Auge klar werden, daß Männer, die mit Kleist-Retzow und Helldorff, sogar mit Stöcker (Heiterkeit) zusammengehen können, nun und nimmer liberal seien. Er hätte es nie von einem Manne, wie Herrn von Bennigsen, glauben können, daß er noch einmal mit Leuten von Stöcker's Richtung Arm in Arm gehen würde. Jetzt müsse auch der einfachste Mann einsehen, was man von dem Liberalismus der sogenannten Nationalliberalen zu halten habe. (Beifall.) Redner schloß mit der Versicherung, daß er nicht nur mit Muth, sondern auch mit einer gewissen Freude in den Wahlkampf gehe, im Vertrauen auf eine gute und eine gerechte Sache. (Lebhafter, langanhaltender Beifall.) Nach dem Abgeordneten Baumbach richtete noch der Vorsitzende Hugo Hermes einen ernsten Appell an die Wähler, dafür zu sorgen, daß, wenn möglich, noch mehr freisinnige Abgeordnete gewählt werden, wie bisher. Die Zeit werde kommen, in der ein Wahlkampf nicht mehr mit solcher Leidenschaft geführt werden wird, wie jetzt. Wenn der jetzt überall fühlbare Druck geschwunden ist, wenn von oben herab die liberal Sonne scheint, wenn es erlaubt sein wird, liberal zu sein, dann wird Alles, was sich jetzt fern von uns hält, sich zur freisinnigen Partei bekennen. Rechtsanwalt Cassel brachte darauf folgende Resolution ein:

„Der Wahlverein der deutschfreisinnigen Partei im 5. Berliner Reichstags-Wahlkreise spricht dem bisherigen Reichstags-Abgeordneten, Herrn Landrath Dr. Baumbach, sowie den übrigen Abgeordneten der deutschfreisinnigen Partei seinen wärmsten Dank aus für die Ausübung ihrer Mandate und erklärt sich mit ihrer politischen Haltung in allen Punkten, namentlich gegenüber der Militärvorlage, einverstanden."

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen und ebenso einstimmig erfolgte dann die Normirung des Landraths Dr. Baumbach zum alleinigen Candidaten der deutschfreisinnigen Partei im 5. Berliner Reichstagswahlkreise. Derselbe nahm die Candidatur dankend an und brachte ein Hoch aus auf die liberale Sache. Nach Erledigung einiger die Wahlagitation betreffenden Fragen schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Candidaten Landrath Dr. Baumbach.

[Zur Wahlbewegung.] Nächsten Sonntag und am 30. Januar werden die Führer der neuen conservativ-nationalliberalen Coalitionspartei von Bennigsen und Miquel, der erstere auf der Landesversammlung

der hannoverschen Nationalliberalen in Hannover, der letztere auf dem pfälzer Parteitag in Neustadt a. d. Haardt, die ersten Wahlreden halten.

[Ein Doppelfest des Centrums.] Am Montag feierte das Centrum den Geburtstag des Abg. Dr. Windthorst und das Jubiläum des Abg. Dr. Weber, der den Kreis Höxter seit 25 Jahren im Abgeordnetenhause vertritt. Wie die „Germ." mittheilt, trafen zahlreiche Adressen, Telegramme u. s. w. ein. Eine Depesche lautete: „Dem Herrn Staatsminister Dr. Windthorst ein donnerndes Lebehoch zu seinem 76. Geburtstage. Zugleich geloben wir, daß wir am 21. Februar im Verein mit dem ganzen katholischen Volke Deutschlands dem Führer des Centrums **jeden Mann auf drei Jahre bewilligen**, den er für seine Armee fordert. Die Mitglieder der Ressource zu Falkenberg, Oberschlesien." Den Toast auf Windthorst brachte Frhr. v. Schorlemer-Alst aus. Windthorst dankte in längerer Rede, in welcher er die Speculationen auf die Uneinigkeit des Centrums zurückwies und darlegte, daß das Centrum einiger und geschlossener denn je dastehe. Mit sicherer Ruhe sehe er den Ereignissen entgegen, denn es sei nicht eine einzige Ritze in der Phalanx des Centrums, wo die Gegner einsetzen könnten.

[Ueber die Expedition des Herrn A. Lüderitz] schreibt die „Köln. Ztg.":

In weiten Kreisen erwecken die Nachrichten über den wahrscheinlichen Tod des Herrn A. Lüderitz Interesse und Theilnahme. Bisher veröffentlichte Mittheilungen sind durch auffallend geringe Kenntniß der Landesverhältnisse gekennzeichnet und bieten wenig Hoffnung, daß Herr Lüderitz dem Tode entgangen. Wie die Firma der Südwestafrikanischen Gesellschaft in Berlin mittheilt, hat L. eine Fahrt nach dem Oranjeflusse gemacht und dessen Auslauf in den Atlantischen Ocean, der durch eine große Barre für Schiffe völlig geschlossen ist, besichtigt. Er führte „ein Segeltuchboot, das man, zusammengelegt, unter dem Arme tragen kann", bei sich. Da der Oranjefluß in seinem untersten Lauf keine Stromschnellen hat, in der betreffenden Jahreszeit auch wenig Wasser und geringe Strömung besitzt, so war ein solches Segeltuchboot eine längere Strecke sehr wohl zu benutzen. Aber in demselben bis zu der Barre und ihrer heftigen Brandung zu fahren, wäre nicht nur tollkühn, sondern geradezu Selbstmord gewesen. Die erste Welle hätte Boot und Insassen unfehlbar in der Tiefe begraben. Daß die Bremer Mittheilung vollends Herrn Lüderitz die Barre passiren und segel- und ruderlos im Ocean umhertreiben bezw. nach Angra Pequena fahren läßt, ist eine Ungeheuerlichkeit, die, aus einer Seestadt stammend, lebhafte Verwunderung erregen muß. Schiffe passiren an der Barre des Oranjeflusses so gut wie nie, und der Schoner, der alle ein, zwei Monate in Angra Pequena anlegt, hält einen viel westlicheren Curs. Von einer Aufnahme des kühnen Seefahrers durch ein vorübersegelndes Schiff kann daher nicht die Rede sein, zumal das Segeltuchboot überhaupt die Barre nicht passiren konnte. So bleibt nur die Möglichkeit, daß Herr Lüderitz an der Barre verunglückt wäre. Dies ist aber völlig unwahrscheinlich. Lüderitz hat mehrere Ochsenwagen mit der nöthigen Begleitung bei sich gehabt. Durch letztere wäre die Nachricht seines Todes längst in verbürgter Weise in das unmittelbar benachbarte Klein-Namaland, das zur Capcolonie gehört, gebracht worden. Andererseits kann die Lüderitz-Karawane auch nicht auf dem gewohnten Fahrwege über Warmbad ins Groß-Namaland zurückgekehrt sein, denn dieser ist völlig gefahrlos und hat regelmäßige Postverbindung. So bleibt nur die Möglichkeit, daß Lüderitz einen neuen Weg durch das sogenannte südliche Lüderitzland nach Norden, der Küste parallel, genommen hat, ein Landstrich, der, völlig menschenleer und wasserlos, wohl noch nie von einem Europäer betreten worden ist, der auch seinen hottentottischen Begleitern, die sonst treffliche Führer sind, unbekannt war. Begreiflicherweise mußte es ja Lüderitz reizen, diesen südlichen Theil des Lüderitzlandes kennen zu lernen und vielleicht die schrecklichen Schilderungen desselben zu entkräften. Der südliche Stamm der Nama-Hottentotten, der der Bandelzwarts, reicht, eben weil die Gegend eine Wüste, nicht soweit westlich. Hat, wie kaum zu bezweifeln, Herr Lüderitz, wahrscheinlich im Widerspruch mit seinen Begleitern, den bezeichneten Weg eingeschlagen, und war er zwei Monate danach in Angra Pequena, vom Ausfluß des Oranje etwa 30 deutsche Meilen entfernt, noch nicht angekommen, so hat ihn und seine Begleitung höchstwahrscheinlich das Schicksal Leichhardt's ereilt: Menschen und Vieh sind auf dem Wege verdurstet. An einen Ueberfall durch Eingeborene und Gefangenhaltung durch dieselben ist nicht zu denken, erstlich, weil keine Eingeborene im bezeichneten Landstrich wohnen und sodann weil derartige Ueberfälle gegenüber Europäern bei den Namas nicht üblich sind. Höchstens einige in der größten Verkümmerung lebende Buschmannsfamilien mögen den längs der Küste laufenden Landstrich hie und da durchziehen. Aber es ist nicht daran zu denken, daß dieselben auf die mit Waffen versehene Karawane einen offenen Angriff gemacht hätten; erst wenn dieselbe dem Verschmachten nahe und wehrlos war, würden sie sie geplündert haben. Hat Lüderitz' Expedition das Schicksal Leichhardts und seiner Begleiter gefunden, wie dies leider höchst wahrscheinlich, so kann es lange währen, bis sichere Nachrichten über dieselbe eintreffen. Es empföhle sich, von Warmbad, vom Gebiete der Bandelzwarts aus, zunächst Recognoscirungsversuche zu Pferde zu machen. Mit Ochsenwagen ist kaum, jedenfalls nur in bestimmter Jahreszeit, vorzudringen, da der betreffende Bezirk völlig regenlos und wasserarm ist. Hoffen wir noch auf Nachrichten der Rettung; die Aussicht dazu ist freilich äußerst gering. Uebrigens scheint in der Presse eine Verwechselung in Absicht auf die Person unterzulaufen. Nicht der einige Zeit als Colonialpolitiker von aller Welt vielgenannte Chef der Firma F. A. E. Lüderitz ist der wahrscheinlich Verunglückte, sondern dessen Vetter (oder Neffe?) und Theilhaber, Herr A. Lüderitz, welcher, seit längerer Zeit in Südafrika, sich zuletzt als Beauftragter der südwestafrikanischen Gesellschaft im Hererolande aufgehalten hat und vor Kurzem heimberufen worden ist.

**Stettin**, 18. Januar. [Der Mißhandlung eines Irrsinnigen angeklagt] stand gestern der frühere Wärter der Provinzial-Irrenanstalt zu Ueckermünde, Aug. Mart. Fr. Roß, vor Gericht. Der Angeklagte hatte seinen Dienst in der Anstalt, den er nach dem hier in Rede stehenden Vorfall verlor, im October 1885 angetreten und sich dabei zur genauen Befolgung der geltenden Instructionen verpflichtet, worunter auch die Vorschrift inbegriffen war, Zöglinge der Anstalt nicht zu mißhandeln. Trotzdem machte sich der Angeklagte am 18. September v. J. einer rohen Mißhandlung des geisteskranken Referendars M. schuldig. Nach seiner eigenen Angabe hat er, als M. am Morgen des genannten Tages sich geweigert hätte, sich zu waschen, einen Lederriemen ergriffen, an dessen einem Ende sich eine Schnalle befand, und damit nach M., dessen Oberkörper nur mit einem Hemde bekleidet war, geschlagen. Die Schnalle ließ eine blutunterlaufene Stelle auf dem Körper des Unglücklichen zurück, der wehklagend einem Oberwärter in die Arme lief. Bei einer ärztlichen Untersuchung des Gemißhandelten wurde festgestellt, daß sich auf dessen Rücken eine ältere Spur eines Hiebes, augenscheinlich von derselben Schnalle herrührend, vorfand. Eine weitere Mißhandlung des M. durch einen Faustschlag unter das Kinn bestritt der Angeklagte und ein Beweis hierfür konnte auch nicht erbracht werden. Mit Rücksicht auf die Rohheit, welche der Angeklagte als Wärter einem Geisteskranken gegenüber bewiesen, verurtheilte das Gericht denselben zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängniß beantragt.

## Oesterreich-Ungarn.

X. **Wien**, 18. Jan. [Zusammentritt des Reichsrathes. — Der Ausgleich. — Mandatsverlust der deutschböhmischen Landtagsabgeordneten. — Pairsschub.] Nach einer ungewöhnlich langen Weihnachtspause wird der Reichsrath am 28sten d. Mts. wieder seine Thätigkeit aufnehmen. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stehen ausschließlich erste Lesungen von Initiativanträgen aus dem Schooße des Hauses, unter denen der Antrag Plener wegen Errichtung von Arbeiterkammern und der Antrag Foregger, betreffend die Abänderung des Preßgesetzes, die meiste Aufmerksamkeit verdienen. Sind die ersten Lesungen vorüber, dann kommt die Berathung des Arbeiter-Krankenversicherungsgesetzes an die Reihe. Mit der Berathung des Staats-Voranschlags für das laufende Jahr wird kaum vor Ende Februar begonnen werden können, da der Budget-Ausschuß mit den Theilvoranschlägen noch lange zu thun hat. — Wann das Parlament sich wieder mit den Ausgleichsvorlagen zu beschäftigen haben wird, läßt sich bei dem heutigen Stande der diesbezüglichen Verhandlungen mit der ungarischen Regierung noch gar nicht bestimmen. — Vor Zusammentritt des Reichsrathes müssen die Landtage ihre Sessionen geschlossen haben. Einige dieser Provinzial-Parlamente haben das bereits gethan, die anderen werden es in den nächsten Tagen thun. Von allgemeinem Interesse ist blos der Termin, bis zu dem der böhmische Landtag tagen wird, denn von diesem Termin hängt es ab, ob die ausgetretenen deutschen Abgeordneten ihrer Mandate verlustig erklärt werden oder nicht. Der Landesordnung entsprechend ist nämlich an dieselben, nachdem sie acht Tage lang dem Landtage ferngeblieben waren, seitens des Oberstlandmarschalls die schriftliche Aufforderung ergangen, ihr Ausbleiben zu rechtfertigen. Und da die Deutschen auf diese Aufforderung nicht weiter reagirten, und auch im Landtage nicht wieder erschienen, so muß, wieder nach der Landesordnung, vierzehn Tage nach ergangener Aufforderung der Mandatsverlust ausgesprochen werden, notabene wenn der Landtag dann noch beisammen ist. Am 25. d. Mts. läuft nun dieser vierzehntägige Termin ab und man hat gemeint, die Regierung werde den Landtag schon am 24. schließen, um die Aussprechung des Mandatsverlusts und damit eine erregte Wahlcampagne in Nordböhmen im Laufe des nächsten Sommers zu vermeiden. Allein wie heute gemeldet wird, soll auf Betreiben des Fürsten Karl Schwarzenberg — oder vielmehr Svarcenberg, wie er sich selbst schreibt — die Session bis zum 26. ausgedehnt werden, um den Austritt der Deutschen bis zu den äußersten Consequenzen zu verfolgen. Czechischerseits behauptet man, dies werde geschehen, weil man hoffe, daß die Deutschen, wenn sie wiedergewählt werden, in der nächsten Session auch im Landtage wieder erscheinen werden. In Wahrheit glauben die Czechen jedoch nicht daran. Ihr Ziel dürfte vielmehr dahin gehen, sich gelegentlich der Neuwahlen der fünf Mandate der durch den verflossenen Handelsminister Pino czechisirten Handelskammern von Prag und Pilsen zu bemächtigen, was ihnen auch zweifellos gelingen wird. Viel gewonnen werden sie aber damit nicht haben, denn die Deutschen bleiben auch nach Verlust dieser fünf Mandate stark genug, um selbst in ihrer Abwesenheit jede Aenderung der Landesordnung — dieselbe kann nur in Anwesenheit von dreivierteln sämmtlicher Abgeordneten erfolgen — zu verhindern. — Für die nächsten Tage wird die Ernennung einer größeren Zahl von Herrenhausmitgliedern erwartet. Man spricht von fünfzehn und glaubt, daß unter denselben auch Freiherr von Pino sein wird, der seit seinem Rücktritt vom Handelsamt nicht mehr im Abgeordnetenhause erschienen ist.

## Frankreich.

**Paris**, 17. Januar. [Der Herzog von Aumale] hat an den Vorstand des Institutes, welcher ihm in einem Dankschreiben die officielle Annahme der Schenkung von Chantilly mittheilte, aus Brüssel folgenden Brief gerichtet:

„Herr Präsident,
Meine Herren und theuren Collegen!

Ich schätze mich glücklich, daß ich dazu beitragen durfte, die Größe und den Glanz des Institut de France zu vermehren. Gerührt und erkenntlich für die Ausdrücke, in denen Sie mir die Verwirklichung eines meiner liebsten Wünsche mittheilen, bitte ich Sie, der ganzen gelehrten Versammlung die Versicherung meiner liebevollen Gesinnung zu entbieten und zu glauben, daß ich stets bleiben werde

Ihr ergebener College
gez.: H. von Orleans."

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 19. Januar.

Der Wahlkampf in der Provinz Schlesien entbrennt auf der ganzen Linie. Die Blätter sind voll von Annoncen, in welchen Wählerversammlungen angekündigt werden. Wie zu erwarten war, wird von conservativer Seite ohne Scheu die Person des Kaisers in die politischen Kämpfe hineingezogen. In Görlitzer Blättern findet sich ein anonymes Inserat folgenden Inhalts: „Diejenigen, welche, unabhängig vom Parteigetriebe, nicht wünschen, daß der Abend des Lebens unseres hochverehrten Kaisers durch einen Conflict mit seinem Volke getrübt werde, wollen sich . . . . zu einer Besprechung versammeln." Es muß jedem Patrioten schmerzlich sein, solchergestalt den Namen des Kaisers zur Wahlparole gemacht zu sehen. Der Abgeordnete Eugen Richter sagte in seiner großen Rede vom 13ten Januar 1887: „Unzweifelhaft hat der Kaiser die Führung des Heeres; es wäre ein Unglück, wenn es anders wäre, und derjenige beginge ein Verbrechen, der sich dieser Führung widersetzte. Der deutsche Kaiser soll der Führer des deutschen Heeres sein. Aber der Kaiser soll nicht sein der Führer der Parteien, der Führer des Reichstages und der Führer der Wählerversammlungen. Das widerspricht unserer Verfassung." — Wie, wenn nun die alte Majorität des Reichstags wieder gewählt wird? Wer hat dann die Niederlage erlitten? Man sollte sich doch wahrlich hüten, solche Fragen in dem Wähler anzuregen!

Im „Oberschlesischen Anzeiger" veröffentlicht ein Graf v. Arco einen „Aufruf an die Bewohner des Kreises Ratibor", der an persönlicher Schmähung der Abgeordneten Windthorst und Richter das Menschenmögliche leistet. Der Herr Graf nimmt keinen Anstand, zu erklären, daß nur „Parteihaß" und „verletzte Eitelkeit" sie zu ihrer „unglückseligen" Abstimmung verleitet habe 2c. 2c.

Im Wahlkreise Albert Träger's wird, wie dem „Niederschlesischen Anzeiger" aus Neusalz geschrieben wird, als gemeinsamer Candidat der Conservativen und Nationalliberalen Fürst Carolath aufgestellt werden.

In Hirschberg war für den 19. eine Sitzung des Liberalen Wahlvereins anberaumt worden. In Görlitz findet am 20. eine

---

## Singakademie.

Das zweite Abonnement-Concert der Singakademie unterschied sich in der äußeren Form insofern wesentlich von den sonstigen Concerten, als nicht ein größeres Werk zur Aufführung gebracht wurde, sondern mehrere kleinere. Ein großer Theil der Zuhörer wird für die mit dieser Aenderung verbundene Abwechselung sicher dankbar gewesen sein. Wohl mit Rücksicht auf die bevorstehende Aufführung der Beethoven'schen Missa solemnis war die Wahl auf Stücke gefallen, deren Bewältigung für einen gut geschulten Chor keinerlei Schwierigkeiten bietet. Wie vorauszusetzen war, gingen die Chorpartien frisch und exact; nur in den Frauenstimmen machten sich dann und wann eine Anzahl Nachzügler bemerkbar, die selbst bei ganz leichten Einsätzen erst das Vorangehen der Führerinnen vorsichtig abwarteten, ehe sie sich selbst herauswagten. Es giebt eben in allen Vereinen Elemente, die von ihrer eigenen Unfehlbarkeit so fest überzeugt sind, daß sie den regelmäßigen Besuch der Proben für überflüssig halten. Die Dirigenten haben stets damit ihre liebe Noth gehabt. Besondere Belobigung verdienen diesmal die Bässe, deren straffes Zusammensingen namentlich an den Stellen, wo sie selbstständig in das Harmoniegewebe eingreifen, wie in dem zweiten Satze von M. Bruch's „Flucht der heiligen Familie", von mächtiger Wirkung war. Am besten gelangen dem Gesammtchore zwei Stücke aus „Erlkönigs Tochter": der Prolog und der Morgengesang, die beide mit außerordentlicher Feinheit in den dynamischen Schattirungen und großer Schönheit des Tones wiedergegeben wurden.

Herr Bruch dirigirte sein seit länger als zwei Decennien in Breslau populäres Idyll „Die Flucht der heiligen Familie" selbst. Daß das gesanglich geschriebene und deshalb auch von den Sängern gern gesungene Werk auf das Minutiöseste eingeübt worden war, ist selbstverständlich. Die Tempi nahm Herr Bruch ein klein wenig langsamer, als es sonst, wenn ich mich recht erinnere, bei früheren hiesigen Aufführungen üblich gewesen ist; unzweifelhaft wird man die Auffassung des Componisten als die bestimmende und bindende ansehen müssen. — Die übrigen Gaben des Abends, Bruchstücke aus Gluck's „Orpheus" und „Erlkönigs Tochter" von Gade, dirigirte Herr Professor Dr. J. Schäffer in gewohnter feinsinniger Weise. — Gluck's „Orpheus" liegt in zwei Redactionen vor, der ursprünglichen italienischen, die in Wien componirt und aufgeführt wurde, und der späteren französischen, die Gluck nach dem Geschmack der Pariser ummodelte. In der letzteren ist die für eine Altstimme geschriebene Partie des Orpheus gewaltsam in die Tenorlage versetzt und mit verschiedenen Coloratur-Tändeleien verbrämt worden, um dem Sänger eine sogenannte dankbare Aufgabe zu liefern. Gluck mußte sich zu solchen unkünstlerischen Concessionen verstehen, wenn er nicht riskiren wollte, daß sein Werk unaufgeführt blieb. Wie wenig Werth er auf die Forderungen seines Tenoristen legte, kann man aus dem Umstand ermessen, daß er, da der Sänger am Schlusse des ersten Actes durchaus eine brillante Abgangsarie haben wollte, sich nicht einmal die Mühe gab, eine solche selbst zu componiren, sondern einfach einen Modeschmarren von Bertoni einlegte. Die französische Partitur weist begreiflicherweise einige Verbesserungen der Originalfassung auf, aber leider auch viele Verschlechterungen. A. Dörffel hat in einer neuen Ausgabe den Versuch gemacht, beide Bearbeitungen in eine zu verschmelzen. Orpheus ist wieder in sein Recht, Alt zu singen, eingesetzt worden, aber mit Hinzufügung der französischen Coloratursätze. Die Chöre schließen sich in den Tonarten der italienischen Partitur an, in der Rhythmik und Stimmführung dagegen der italienischen. Dörffel hat mit diesem Compromiß-Arrangement der Gluck'schen Oper keine Wohlthat erwiesen. Viele Chorsätze haben ihre scharf ausgeprägte Phrasirung verloren und sind in eine rhythmische Verschwommenheit gerathen, die mitunter bis zur Monotonie führt. Der erste Chor „O wenn in diesen dunklen Hainen" ist seiner originellen Synkopik fast gänzlich entkleidet worden, bei dem letzten „Nein" der Furien ist an Stelle des erschütternden Unisono ein matt wirkender Dreiklang getreten, der darauf folgende Chorabschnitt hat bei den Worten „Was willst, was suchst Du hier" durch Eliminirung der Pausen seine einschneidende Energie gänzlich eingebüßt, der Schlußchor des zweiten Actes ist durch Einschiebsel und Stimmenversetzungen wesentlich geschädigt worden, und — was das Schlimmste von Allem ist — der Rhythmus der Uebersetzung entspricht oft dem des Originals ganz und gar nicht. Ein Beispiel wird genügen, um die Unzulänglichkeit der deutschen Uebersetzung zu veranschaulichen. Der erste Furienchor schreitet im italienischen, wie im französischen Texte in unerbittlichen, starren Daktylen in der Art weiter, daß nach je zwei Versfüßen eine Caesur steht. Der deutsche Uebersetzer scandirt folgendermaßen:

Tödtlicher Schrecken, Ent- |
setzen ergreife ihn, |
Wenn ihm mit schrecklichem |
Drohen den Eingang der |
Cerberus wehrt.

Was sollen die Sänger mit solchen Versen machen? Singen sie, wie es der Sinn verlangt, so zerstören sie den musikalischen Rhythmus, und singen sie rhythmisch richtig, so geht der Sinn verloren. Aehnliche Defecte wird man, wenn man die Partitur aufmerksam durchliest, vielfach finden. Trotz alledem hat sich Herr Professor Schäffer entschließen müssen, die Dörffel'sche Bearbeitung, wenigstens soweit die Chöre und Orchestersätze in Betracht kommen, für seine Aufführung zu benützen, aus dem einfachen Grunde, weil Chor- und Orchesterstimmen anderweitig gar nicht zugänglich sind. Man muß sich eben in das Unvermeidliche fügen. Wenn demungeachtet der Gluck'sche „Orpheus" auch in dieser minderwerthigen Fassung einen bedeutenden Eindruck hinterlassen hat, so wird man dies als einen Beweis ansehen dürfen, daß der musikalische Kern des Werkes ein so urkräftiger ist, daß er selbst durch arge Verstümmelungen nicht getödtet werden kann.

„Erlkönigs Tochter" von Niels W. Gade ist in Breslau mit Clavierbegleitung häufig aufgeführt worden, mit Orchester, wenn mich mein Gedächtniß nicht täuscht, nur einmal im Stadttheater zum Benefiz des früher hier engagirten Baritonisten Eugen Gura. Die damalige Aufführung ging, da der Theaterchor viel zu schwach besetzt war, spurlos vorüber. Das Gade'sche Opus zeichnet sich durch originelles Colorit, knappe und präcise Form, glatte Melodie, kräftige Harmonisirung und wirksame, nur hin und wieder etwas zu gleichmäßige Instrumentation aus. Die Factur ist nirgends genial, aber immer gewählt und ansprechend. Von jenen mit den Haaren herbeigezogenen Herbigkeiten und Schroffheiten, in denen sich die neueren Vertreter der nordischen Schule so gern gefallen, hält sich Gade mit vornehmer Mäßigung frei. Er will nicht Außergewöhnliches und Frappirendes bieten, aber er bietet immer Gutes und Anständiges. Seine Musik regt nicht auf, aber sie wird den, der nicht extremen Richtungen huldigt, durchweg befriedigen.

Die Hauptpartie des Gade'schen Werkes sang Herr Hans Eggers mit sonorer, auch in den höchsten Lagen prompt angebender, ausdauernder Stimme und mit verständiger und feiner Nuancirung. Fräulein Wally Schauseil aus Düsseldorf erfreute die Zuhörerschaft durch den gediegenen Vortrag der großen Sopran-Arie aus „Hans Heiling", in der ihre glockenhelle weiche Sopranstimme besser zur Geltung kam, als in den kurzen Solosätzen der Compositionen von Gluck und Gade. Wie bei früheren Gelegenheiten ist auch diesmal die ungemeine Reinheit des Tones hervorzuheben; vereinzelt machte sich die nicht ganz correcte Tonbildung vermittelst tiefer gelegener Intervalle bemerkbar. Frl. Clara Schacht aus Berlin, einer noch sehr jugendlichen Sängerin, die, wie verlautete, zum ersten Mal mit Orchesterbegleitung sang, war die anstrengende Aufgabe zugefallen, die Titelrolle der Gluck'schen Oper zu reproduciren. Frl. Schacht's Stimme ist eine noch im Werden und Wachsen begriffene, der sich nach der abgelegten Probe bei rüstigem Weiterstudiren eine gute Zukunft prognosticiren läßt. Der Klang des Organs ist sympathisch, die Tonansprache in der Höhe und Tiefe bestimmt und sicher, und die Textaussprache, trotzdem die Dame in Berlin gebildet ist, gänzlich dialektfrei. Dem Vortrage mangelt zur Zeit noch die Innigkeit und Wärme, die gerade für die Partie des Orpheus unerläßlich ist. Durch einen Gesang, der nichts weiter als streng schulgemäß ist, würden sich weder die Furien, noch der grimme Cerberus erweichen lassen. Weit mehr reussirte Frl. Schacht in der Altpartie von „Erlkönigs Tochter"; das häufige Zuhochsingen darf man wohl zum größten Theil auf Rechnung der noch fehlenden Routine, mit einem ziemlich entfernt postirten Orchester gemeinschaftlich zu operiren, setzen.

E. Bohn.

Versammlung des Vereins der deutschfreisinnigen Partei statt. Angesichts der seitens der Conservativen und ihrer Verbündeten entfalteten rührigen Thätigkeit ist den Liberalen dringend zu empfehlen, auch ihrerseits die Hände nicht in den Schooß zu legen. Die Zeit ist kurz und die Anstrengungen der Gegner sind groß.

Aus Liegnitz meldet das dortige „Tagebl.", daß die bei der letzten Reichstagswahl erzielten Erfolge die Socialdemokraten zu dem Entschlusse veranlaßt hätten, diesmal nicht, wie früher, im Geheimen zu agitiren, sondern in öffentlichen Versammlungen aufzutreten. Zu diesem Behufe war bereits der Reichstagsabgeordnete Kräcker aus Breslau in Liegnitz anwesend, um die Sache in Fluß zu bringen. Es fand sich jedoch kein Gastwirth dazu bereit, seinen Saal für eine socialdemokratische Versammlung herzugeben.

Als vortreffliches Material für die Wahlbewegung, das für die Widerlegung der von den Gegnern uns entgegengeschleuderten Verdächtigungen und Verleumdungen unerschöpflichen Stoff bietet, empfehlen wir die als Broschüre im Druck erschienene Rede Eugen Richter's über die Militärvorlage, gehalten am 13. Januar, welche schon jetzt in mehr als 100 000 Exemplaren verbreitet ist. Im Interesse der Wahl wird diese Broschüre durch die Expedition der „Freisinnigen Zeitung", Berlin W., Französische Straße 51, versandt zum Preise von 30 Pf., von 10 Exemplaren ab 20 Pf., von 50 Exemplaren ab 12 Pf. und von 100 Exemplaren ab 10 Pf. das Exemplar.

---

* **Von der Universität.** Behufs Erlangung der medicinischen Doctorwürde wird Herr Sigismund Stein, praktischer Arzt in Gransee, am Donnerstag, 20. Januar, Mittags 12 Uhr, seine Inaugural-Dissertation: „Ein Fall von Hermaphroditen-Bildung" in der Aula Leopoldina öffentlich vertheidigen. Als Opponenten werden die Herren Ernst Malachowski, Assistenzarzt am Allerheiligen-Hospital, und Dr. Ernst Epstein, Assistenzarzt an der kgl. Universitätsklinik für Hautkrankheiten, fungiren. — Zu demselben Zwecke wird der praktische Arzt Herr Eugen Sachs aus Breslau am Sonnabend, 22. Jan., Mittags 12 Uhr, seine Inaugural-Dissertation: „Hat der Chibret'sche Vorschlag, die Prothesis des menschlichen Auges durch die Einheilung eines Thierauges zu ersetzen, eine praktische Bedeutung?" gegen die Herren Drd. med. Julius Jonas, praktischer Arzt, Drd. med. Hermann Engel und cand. med. Peter Töplitz im Musiksaal der Universität öffentlich vertheidigen.

—d. **Promenaden-Verwaltung.** Aus dem von der Promenaden-Deputation erstatteten Bericht über die Verwaltung der städtischen Promenaden, Parks, Alleen und sonstigen gärtnerischen Anlagen im Etatsjahre 1885/86 sei Folgendes hervorgehoben: Stadtrath Mühl ist an Stelle des aus dem Magistrats-Collegium geschiedenen Stadtraths Geisler als juristischer Decernent in die Deputation eingetreten, während in der Zwischenzeit Stadtrath Jänicke das juristische Decernat bekleidet hatte. Stadtbaurath Kaumann ist aus der Deputation geschieden und für ihn Stadtbaurath Plüddemann eingetreten. An Stelle des zum unbesoldeten Stadtrath gewählten Generalagenten Schäfer ist Particulier und Stadtverordneter Bock in die Deputation gewählt worden. Die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur hat an Stelle des wegen hohen Alters von seinen Ehrenämtern zurückgetretenen und inzwischen verstorbenen Stadtraths Müller den königlichen Garten-Inspector Stein als Mitglied der Promenaden-Deputation präsentirt. Die Stadtverordneten Dr. Elsner und C. Müller blieben durch Wiederwahl der Deputation erhalten. Was nun die Thätigkeit der Verwaltung anlangt, so erstreckte sich dieselbe bezüglich der inneren Promenaden hauptsächlich auf die Verschönerung der vorhandenen 19 öffentlichen Schmuckplätze (worüber wir im Laufe des Jahres eingehendere Mittheilungen gemacht haben). Die Plätze und Alleen der inneren Promenaden bedecken im Ganzen ein Areal von 25,49 Hektar, welches mit 4685 Bäumen bestanden ist. Der Bestand des Geflügels auf dem Stadtgraben war folgender: Der Bestand Ende März 1885 betrug 33 Schwäne, 5 Gänse, 80 Enten; der Zugang durch Vermehrung 10 Schwäne, 3 Gänse, 120 Enten, durch Geschenk 3 Gänse. Dagegen wurden verkauft 8 Schwäne, 131 Enten; der Verlust durch Tod betrug 3 Schwäne und 3 Enten. Ende März 1886 verblieb somit ein Bestand von 32 Schwänen, 11 Gänsen und 66 Enten, darunter 11 schwarze Schwäne, 5 egyptische und 6 sibirische Gänse, 10 Pekingenten und 3 türkische Enten. — Was die äußeren Promenaden anlangt, so konnte im Scheitniger Park, nachdem ein neuer Spielplatz links von der Schweizerei eingerichtet worden war, dazu geschritten werden, den alten Spielplatz am Eingange des Parks aufzuheben und die Fläche der Umgebung entsprechend gärtnerisch anzulegen. Zugleich wurde das Strauch-Bosquet daselbst in eine mit schönen und seltenen Coniferen-Exemplaren besetzte Anlage umgewandelt. In der Nähe der Wilhelmssäule wurde ein neuer, größerer Sitzplatz mit 6 Bänken errichtet, östlich davon der Schlangenberg mit Lehnenbänken versehen und durch Neubepflanzung restaurirt. In dem Graben hinter dem Schlangenberge wurde ein neues Stauwerk von Steinen mit Anlage zu einem kleinen Wasserfall erbaut, die Ufer daselbst mit Wintergrün und Mahonien bepflanzt. In der Nähe wurde ein schattiger Sitzplatz mit schönem Fernblick nach dem Parkfahrwege geschaffen. Die kleinen Laufbrücken daselbst wurden erneuert. Durch Anlage eines schattigen Weges von der Leerbeuteler Seite her wurde eine kürzere Verbindung nach der Wilhelmssäule hergestellt und dadurch zugleich dem etwas wildaussehenden hinteren Theile des Parks ein freundlicheres Aussehen gegeben. Im September 1885 wurden die Teiche in den Parkanlagen zum ersten Male befischt. Der Erlös aus dem Verkauf der Fische betrug 581,10 Mark, wovon 81,40 Mark Unkosten und 360 Mark Kosten der Wiederbesamung bestritten wurden, so daß ein Ueberschuß von 139,70 Mark verblieb. Der Bericht gedenkt sodann als eines besonderen Ereignisses der seitens der städtischen Behörden erfolgten Ueberweisung einer Fläche von ca. 10 Hektaren aus den ehemaligen Altscheitniger Dominial-Ländereien und des extraordinären Zuschusses von 30 000 Mk. zur Umwandlung jener Parkanlagen, welche den Namen „Göppert-Hain" erhalten haben. Durch diesen Flächenzuwachs gewinnen die Rennplatzanlagen eine erwünschte Arrondirung. Im Herbst 1885 wurde alsbald mit den Erdarbeiten vorgegangen. Die vorhandenen Terrainwellen wurden benutzt, um der Fläche einen erhöhten landschaftlichen Reiz zu geben. Die Vertiefungen wurden muldenartig abgeschachtet und der hierdurch gewonnene Boden zu einem Hügelplateau aufgetragen. Mit Hinzurechnung der Fläche des „Göppert-Hain" umfassen die Parkanlagen nunmehr ein Areal von ca. 60 ha. Der Baumbestand auf dem bis jetzt bepflanzten Theile von 50 Hektar Fläche ist 24450 Stück Laubbäume und 10800 Stück Nadelhölzer, zusammen 35250 Stück. An Halbbäumen und Sträuchern dürfte die vierfache Anzahl vorhanden sein. Neupflanzungen wurden ausgeführt auf der Kurzegasse mit Schwarzpappeln, auf der Matthiasstraße (an der Sonne) mit Platanen. — Die städtische Baumschule (5,5 Hektar) hat trotz bedeutender Lieferungen starker Bäume für Promenaden, Park und Straßen doch durch Aussaat und anderweite Vermehrung ihren allgemeinen Bestand gewahrt. Derselbe wird sich zwar durch die Bepflanzung des Göppert-Hains bedeutend vermindern, jedoch insofern zum Nutzen der Baumschule, als hier mit Beständen aufgeräumt werden kann, die bereits im Ueberständigwerden begriffen sind. Aus der Baumschule wurden an Gehölzen geliefert: 1) an die innere Promenade 837 Stück im Werthe von 2073,40 M.; 2) für den Park, Straßenpflanzungen und die 24 Schulgärten 2850 Stück im Werthe von 2624 M.; 3) an Private und andere Verwaltungen verkauft 500 Stück für 353 M. — Die Finanzlage der Promenaden-Verwaltung ist eine befriedigende zu nennen. Der Ertrag der Hundesteuer (welcher der Promenaden-Verwaltung s. Z. überwiesen worden ist) hat sich wieder etwas gehoben, und es konnte das Berichtsjahr mit einem Verwaltungs-Ueberschuß von 3208,82 M. abgeschlossen werden.

—ββ= **Städtische Sparkasse.** Am Anfang December betrug bei der städtischen Sparkasse der Bestand an Büchern 72579 Stück im Werthe von 22112820,42 M. — Der Zugang im Monat December betrug 1304 neue Bücher mit 197491,57 M., durch Zuzahlung 285162,92 M. — Der Abgang betrug durch völlige Auszahlung von 975 Büchern 176190,14 M., durch theilweise Auszahlung 223116,02 M., es verblieb mithin ein Bestand von 72908 Büchern mit 22196168,75 M. Spareinlagen. — Der Sparmarkenverkehr war folgender: Von der Sparkasse wurden an die Verkaufsstellen abgegeben: 2147 Sparkarten und 17370 Sparmarken. — Von den Sparern sind an die Sparkasse abgeliefert worden: 1455 Sparkarten (mit je 10 Sparmarken) im Gesammtwerthe von 1455 M.

=ββ= **Ein Nachruf für Director Dr. Hermann Luchs.** Der in Posen erscheinende polnische „Dziennik Poznanski" widmet dem jüngst verstorbenen schlesischen Archäologen folgenden Nachruf: „Dr. Hermann Luchs, Director der höheren Töchterschule in Breslau, ist in dieser Stadt am 13. d. Mts. im Alter von 60 Jahren verschieden. Der verdiente Leiter einer Lehranstalt hat, wiewohl er zu sagen pflegte, daß der Lehrer, je mehr er auf dem Gebiet der Wissenschaft arbeite, als Diener zweier Herren, ein um so schlechterer Pädagoge sei, in seinem Lebenslauf ein anderes Resultat bewiesen. Seine Berufspflichten erfüllte er voll und ganz, und doch hinterläßt er in der Archäologie, in der Verwaltung des uns so verwandten Breslauer Museums schlesischer Alterthümer, in vielen literarischen Publikationen ein glänzendes Andenken. Es genügt, die zahlreichen Abhandlungen, Studien, Monographien, die siebzehnjährige Herausgabe von „Schlesiens Vorzeit", die aus mehreren Auflagen bekannte Beschreibung Breslaus und insbesondere das großartige Werk „Schlesische Fürstenbilder des Mittelalters" hier besonders hervorzuheben. Der polnischen Sprache war er — vielleicht als Schlesier — insoweit mächtig, daß er aus unseren Quellen schöpfen konnte, und innige wissenschaftliche Beziehungen vereinigten ihn mit polnischen Archäologen. Leidenschaftslos, ehrbar, unparteiisch, hinterläßt er so bei uns wie bei den Deutschen tiefe Trauer."

* **Hermine Spies.** Wegen Erkrankung von Frl. Hermine Spies kann das für den 22. c. angesetzte Concert nicht stattfinden. Das Concert wird auf Sonntag, 30. Januar cr., verlegt; die gelösten Billets behalten für diesen Tag ihre Giltigkeit.

—d. **Der Bezirksverein für die Ohlauer Vorstadt** wird am Montag, den 24. d. M., Abends 8 Uhr, im Friedrich'schen Local auf dem Mauritiusplatze seine Generalversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung steht u. a. Rechnungslegung, Neuwahl des Vorstandes, Erstattung des Jahresberichts für 1885, Antrag auf eine Statuten-Aenderung 2c.

* **Zur Abstimmung über die Militärfrage.** Unter denjenigen Abgeordneten, die in namentlicher Abstimmung für den Antrag des Freiherrn v. Stauffenberg gestimmt haben, war irrthümlicher Weise auch Dr. v. Kulmiz genannt worden. Herr Dr. v. Kulmiz hat gegen den Antrag v. Stauffenberg gestimmt.

* **Das Lobe-Theater** blieb am Dinstag Abend wegen Unwohlseins des Herrn Ludwig Barnay geschlossen.

* **Freie Religionsgemeinde.** Donnerstag Abend, 8 Uhr, wird Herr Prediger Bursche in der Gemeindehalle, Grünstraße 6, einen Vortrag über Kopernikus und Kepler halten.

H. **Mahnruf.** In Folge mehrfach bei dem gegenwärtigen Frostwetter eingetretener Fälle werden die Hausbesitzer wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß, um das Einfrieren der Hauswasserleitungen, der Wassermesser und Hähne zu verhüten, zunächst die Schächte, in welchen die Wassermesser sich befinden, gehörig mit Stroh zu verpacken und die Fenster in den betreffenden Kellern gut geschlossen zu halten sind. Wo Hofclosets vorhanden sind, müssen die Entwässerungshähnchen geöffnet und die Gruben ebenfalls mit Stroh oder dergleichen verfüllt werden; auch sollte zum Schutze des Auslaufrohres am Closetbecken letzteres mit einem dichtschließenden Deckel zugedeckt werden.

\+ **Lebensrettung.** Aus der Ohlemündung am Lessingplatz wurde am 18. dieses Monats, Vormittags um 10¾ Uhr, von zwei Schiffern die unverehelichte Anna H. von der Gabitzstraße mittelst Zureichung von Brettern und Leinen aus dem Wasser gezogen. Das genannte Mädchen hatte in einem Anfalle von Schwermuth die Absicht, sich das Leben zu nehmen. Nach ihrer Lebensrettung wurde die Durchnäßte und im Moment starr Gefrorene mittelst Droschke nach ihrer Wohnung geschafft.

B. **Trichinen.** Der für den VI. Bezirk bestallte Fleischbeschauer Schmidt fand vor einigen Tagen in einem für einen Fleischermeister in der Klosterstraße untersuchten Schweine weiblichen Geschlechts eingekapselte Trichinen in großer Anzahl vor. Das Schwein wurde auf polizeiliche Anordnung zur Verarbeitung an einen Seifensieder überwiesen.

* **Arbeits-Nachweis-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei** (Neue Weltgasse 41). In der Zeit vom 3. bis incl. 15. d. M. haben sich in genanntem Bureau 50 männliche und 28 weibliche Personen als Arbeitsuchende gemeldet und sind in das Melderegister neu eingetragen worden, während in derselben Zeit bei 75 Arbeitgebern 34 männlichen und 47 weiblichen Personen Arbeit nachgewiesen werden konnte. — Die Erledigung aller Aufträge geschieht sowohl für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer vollständig kostenfrei und möglichst umgehend.

\+ **Unglücksfälle.** Das 74 Jahre alte Fräulein Pauline Lorenz, Besitzerin des Grundstücks Ketzerberg Nr. 18, hatte sich gestern Vormittag um 10 Uhr nur leicht bekleidet an den stark geheizten Ofen gestellt. Hierbei geriethen die Kleidungsstücke der Genannten an die glühend gewordene Einfeuerungsthür und fingen Feuer, so daß die Lorenz sofort in vollen Flammen stand. Die Bedauernswerthe hatte so schwere Brandwunden erlitten, daß ihre Unterbringung im Allerheiligen-Hospital erfolgen mußte. — Die unverehelichte Privatiere Marie Wolf war gestern in einer Restauration am Ohleufer mit Zertheilung von Fleisch beschäftigt, wobei sie mit der Art fehlschlug und sich ein Glied des Zeigefingers von der linken Hand abhackte.

ο **Unglücksfälle.** Der Ziegelarbeiter August Süßenbecker aus Gräbschen wurde gestern durch einen Wagen, neben welchem er einherging, gegen eine Mauer gedrückt und erlitt in Folge dessen eine schwere Quetschung der Brust. — In Folge Ausgleitens auf der Straße verunglückten der Auszügler Gottlieb Simon aus Neukirch bei Breslau und der auf der Gneisenaustraße wohnende Tapezier Paul Westermüller. Ersterer erlitt bei dem Aufprall einen Bruch des linken Beines, letzterer einen Oberarmbruch linkerseits. — Der auf der Vorwerksstraße wohnende Arbeiter Paul Franzke goß sich in Folge eines Versehens ein Gefäß siedenden Wassers über das rechte Bein und fügte sich dadurch schwere Verbrühungen zu. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Die Tochter einer auf der Siebenhufenerstraße wohnenden verwittweten Secretairsfrau kam am 17. d. M. auf der Eisbahn zu Falle und brach den linken Arm. — Ein auf der Gräbschnerstraße beschäftigter Fabrikarbeiter gerieth mit der rechten Hand in eine Kreissäge und erlitt eine schlimme Beschädigung dieses Gliedes. — Ein auf der Rosenstraße wohnender Arbeiter stürzte am 18. d. M. eine Treppe hinab und trug eine schwere Kopfwunde, sowie einen Bruch des rechten Armes davon. Den letztgenannten Verunglückten wurde im Allerheiligen-Hospital ärztliche Hilfe zu Theil.

\+ **Zur Ermittelung.** Am 1. December vorigen Jahres wurde auf dem Steuermagazinboden im Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe einem Rollkutscher eine mit „F. Z. 3047" gezeichnete Kiste irrthümlich verabreicht, welche französische feine Moccatassen, eine Anzahl Liqueurflaschen von Steingut, einige Majolika-Vasen und eine bronzene Reiterstatue enthielt. Für die Ermittelung des betreffenden Kutschers und Wiederherbeischaffung der Kiste ist eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt. Etwaige Mittheilungen werden im Bureau Nr. 10 des Polizei-Präsidiums entgegengenommen.

---

## Aus Wissenschaft und Leben.

Es giebt bekanntlich keine schwierigere Aufgabe in Theaterdingen, als ein Bühnenstück vor der Aufführung zu beurtheilen. Man hat schon Preisstücke, die von den ersten Aesthetikern, Dramaturgen und Theaterleitern prämiirt worden waren, durchfallen und dafür andere Stücke, auf deren Aufführung gar keine Hoffnung gesetzt worden war, die größten Erfolge erzielen sehen. Das Urtheil der Schauspieler namentlich hat sich schon so oft als ein trügerisches erwiesen, daß manche Autoren eine wahre Angst haben, wenn ihnen die Darsteller einen Erfolg versprechen. Die Frage: „Sollen eingereichte Bühnenstücke von Schauspielern gelesen werden, und bejahenden Falles, wie sollen sie gelesen werden?" ist deshalb von besonderer Wichtigkeit, und es wird vielleicht, so schreibt das „Neue Wiener Tgbl.", interessiren, zu erfahren, wie dieselbe in einer Versammlung von Fachmännern, in welcher das genannte Thema auf der Tagesordnung stand, beantwortet wurde. Nach dem Berathungsprotokolle war das Ergebniß der Discussion folgendes: „Der Schauspieler soll nie ein Stück lesen oder begutachten, in welchem ihm selbst eine Rolle zugedacht ist. Immer ist die Gefahr vorhanden, daß er auf sich allein das Hauptinteresse zu ziehen sucht und auf die Wirkung der übrigen Mitspielenden zu geringe Rücksicht nimmt. Das wirkt namentlich bei Lustspielen verhängnißvoll. So oft dem Zuschauer die „schönen Rollen" Zeit und Raum lassen, über dasjenige zu reflectiren, was ihn soeben vergnügt und heiter gestimmt hat, so oft nicht durch feuriges und rasches Spiel die Illusion vollständig gefangen genommen wird, ist die Wirkung der Vorstellung verloren. Ein allgemeiner Fehler bei unserer Bühne ist, daß zu viel Berechnung auf den Werth oder Unwerth eines Stückes nach der bloßen Lectüre gelegt wird, ohne die Wirkung der möglichst guten Darstellung bei fleißigem Spiele vorzüglich in Anschlag zu bringen. Viel trägt die falsche Berechnung der Schauspieler bei, daß gute Stücke beiseite gelassen und schlechte gegeben werden." . . . Um Mißverständnisse zu vermeiden, wollen wir nur noch bemerken, daß vorstehendes Gutachten nicht aus dem Jahre 1887, sondern vom — 28. Mai 1784 datirt ist. Der Freiherr Herbert von Dalberg, Intendant des Mannheimer Theaters, hervorragend durch die hohe Begabung und den Pflichteifer in seinem schwierigen Berufe, hatte zu Beginn des Jahres 1784 die Ausschußversammlungen eingeführt, welche über allgemeine Theaterfragen gemeinsam berathen und beschließen sollten. Ständige Mitglieder dieses Ausschusses waren: Rennschüb, Böck, Beck, Iffland, Kirchhofer und Schiller, und diese waren es, welche das erwähnte Gutachten abgaben. Seitdem sind allerdings erst hundert Jahre verflossen, aber dafür haben sich die Verhältnisse auch nicht geändert.

Mit einer neuen Ansicht über die Entstehung der Mondgebilde tritt der Amerikaner John Ericsson hervor. Bekanntlich erblickt man auf dem Monde mit dem Fernrohre eine große Menge eigenthümlicher gebirgsartiger Gebilde, welche man als Ringgebirge, Ringwälle, Krater 2c. bezeichnet. Ueber deren Entstehung sagt die ältere Ansicht, daß sie auf die frühere Wirksamkeit vulcanischer Kräfte zurückzuführen seien. Da diese Ansicht aber nicht alle in Betracht kommenden Erscheinungen befriedigend erklärt, hat man bereits verschiedene andere Vermuthungen aufgestellt. John Ericsson nun glaubt, der „Magdb. Ztg." zufolge, nach eigenen und fremden Forschungen, allerdings sehr abweichend von früheren Ergebnissen, daß die Temperatur des Mondes weit unter dem Gefrierpunkte liege und daß sie selbst bei stärkster Sonnenstrahlung nur —120 Grad Celsius betragen könne. Hiernach meint er, daß die gebirgsähnlichen Massen auf der Mondoberfläche unbewegliche Gletscherbildungen sind, welche durch die Wirkung fortdauernder starker Kälte so beständig geworden wie Granitberge. Die immer wiederkehrende ringförmige Gestalt der Gebilde erklärt er durch die vereinigte Wirkung von Wasser und der inneren Wärme des einer Atmosphäre beraubten und starker Kälte ausgesetzten Mondkörpers nach physikalischen Grundsätzen. Aus dem Masseninhalte der Mondgebirge berechnet er noch, daß die Mondkugel vor der „Vergletscherung" ungefähr in demselben Verhältniß mit Wasser bedeckt gewesen sei, wie jetzt die Erdkugel.

Nahrungsmittel mit Hilfe der Elektricität herzustellen, hatte bekanntlich Herr Werner Siemens in seinem Vortrage auf der letzten Naturforscher-Versammlung als möglich behauptet. Wegen dieses Ausspruches, den man als Phantasiegemälde bezeichnete, wurde er vielfach angegriffen. Er ging deshalb in der letzten Sitzung des elektrotechnischen Vereins ausführlicher auf diese Behauptung ein: „Lebensmittel", sagte der berühmte Gelehrte nach einem Bericht der „Tgl. Rundschau", „sind im Wesentlichen Brennmaterial. Wir verbrennen die Substanz der Lebensmittel durch verschiedene chemische Actionen, die in unserem Körper vorgehen, und erzeugen dadurch die Wärme, die unser Leben erhält. Dazu kommt aber ein Zweites. Wir müssen auch die Stickstoffverbindungen unseres Körpers erzeugen oder erneuern. Dazu ist aber nothwendig, daß die Lebensmittel Stickstoffverbindungen enthalten. Der Stickstoff ist nun ein eigenthümlicher Körper, der nur sehr schwer in Verbindung mit anderen Substanzen tritt. Es ist also, um Lebensmittel machen zu können, nothwendig, über Mittel zu gebieten, um die Verbindungsträgheit des Stickstoffes zu überwinden. In der organischen Natur geschieht dies durch den Lebensproceß der Pflanzen. In der unorganischen Natur haben wir nur die Salpetersäure und die Ammoniak-Verbindungen, deren Entstehung noch ziemlich dunkel ist. Es würde also in der That mein Ausspruch, daß auch die Möglichkeit vorhanden wäre, daß künftig einmal Lebensmittel künstlich dargestellt würden, welche Stickstoff enthalten müssen, eine Phantasie sein, wenn nicht schon eine Richtung, ein Weg offen stände, der Aussicht gäbe, zur dereinstigen Realisirung dieser Hypothese zu gelangen. Dieser Weg ist nun allerdings vorhanden. Vor etwa 30 Jahren habe ich einen Apparat zur Erzeugung von Ozon beschrieben. Ozon ist eine Modification des Sauerstoffs, die den sogenannten activen Zustand desselben darstellt, in welchem er sich mit weit größerer Energie mit anderen Körpern verbindet. Dieser active Sauerstoff hat nun die Eigenschaft, sich beim Entstehen unter Mitwirkung des elektrischen Vorganges mit dem Stickstoffe der Luft direct zu verbinden. Der sogenannte Schwefelgeruch, der bei jedem Blitzschlag auftritt, stammt von einer Verbindung von Stickstoff mit Sauerstoff, die durch den die Luft durchlaufenden Blitz entsteht. Daß der elektrische Strom die Eigenschaft hat, diese Stoffe mit einander zu verbinden, ist also eine bekannte Thatsache. In dem Ozon-Apparat haben wir nun auch ein mechanisches Hilfsmittel zur Herstellung dieser Verbindungen gewonnen. Derselbe ist als eine offenstehende Eingangspforte in eine Zukunft zu denken, in der wir mit Hilfe mechanisch erzeugter Elektricität gewerbsmäßig Stickstoffverbindungen herstellen können. Es ist durchaus eine Sache des gewöhnlichen, wissenschaftlich-technischen Fortschrittes, dahin zu kommen, daß wir durch die Chemie im Bunde mit der Elektrotechnik Stickstoff-Verbindungen herzustellen im Stande sind. In gleicher Weise wird Wasserstoff im Ozon-Apparat in den sogenannten activen Zustand versetzt. Die Möglichkeit künftig in die Reihe der Ammoniakverbindungen gehörige Producte auf mechanischem Wege herzustellen, ist also vollständig gegeben. Ob nun freilich die Elektrochemie dereinst die Aufgabe lösen wird, die für die Ernährung nöthigen Substanzen auch so zusammenzusetzen, daß der thierische Körper sie verträgt und als Nahrungsmittel verwerthen kann, liegt im Schooße der Zukunft. Jedenfalls ist mein Ausspruch aber keine Phantasie, sondern eine Hypothese, die auf einer streng wissenschaftlichen Basis ruht. Das möchte ich zu meiner Rechtfertigung sagen, ich möchte doch den Vorwurf, daß es Phantasien seien, die keine Begründung haben, nicht gern auf mir sitzen lassen." In ähnlicher Weise sprach sich der berühmte Elektriker auch betreffs seines Ausspruchs aus, welcher dahin lautete, daß es wahrscheinlich in Zukunft, in Zeiten, wo die Steinkohle, unser Hauptbrennmaterial, zu Ende ginge, durch die Elektrotechnik im Bunde mit der Chemie werde ermöglicht werden, die in der Natur vorhandenen Elementarkräfte zur Darstellung transportablen Brennmaterials zu benutzen und damit die Lebensbedingungen der Menschheit noch längere Zeit zu erhalten. Man kann mit Hilfe der Elektricität das Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff zerlegen, deren Vereinigung, das Knallgas, ein Brennmaterial ist. Es kann aber auch anstatt des Wassers Kochsalz oder ein anderes schmelzbares Salz durch den elektrischen Strom zersetzt werden, und wir haben dann in dem festen Natrium, Kalium, Magnesium oder Calcium ein brauchbares Brennmaterial in fester Form, welches wir mit Hilfe des elektrischen Stromes durch Naturkräfte herstellen können.

Die Verlobung meiner Tochter **Martha** mit Herrn **Stephan Oppler** in Oppeln beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 16. Januar 1887.

**Dr. med. M. Sachs.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Martha Sachs**, Tochter des **Dr. med. M. Sachs**, sowie dessen verstorbener Gemahlin **Friederike**, geb. **Landau**, in Breslau, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [1643]

Oppeln, den 16. Januar 1887.

**Stephan Oppler.**

---

Als Vermählte empfehlen sich: [425]

**Friedrich Heidelberg,**
**Helene Heidelberg,**
geb. **Graetz.**

Merseburg, im Januar 1887.

---

**Statt besonderer Meldung.**

Heut wurde uns ein kräftiger Knabe geboren. [1634]

**Aurel Anderssohn jr.** u. Frau.

Breslau, den 18. Januar 1887.

---

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hocherfreut an [1135]

**Benno Perlinski**
und Frau
**Martha**, geb. **Taterka.**

Breslau, d. 19. Januar 1887.

---

Nach langen schweren Leiden verschied gestern hierselbst

**der Stadtälteste und Kaufmann**

# Herr Eduard Franke.

Derselbe hat lange Jahre als Stadtverordneter und demnächst als Stadtrath seine reichen Erfahrungen und gediegenen Kräfte der städtischen Verwaltung gewidmet. Sein Andenken wird daher von uns stets in hohen Ehren gehalten werden.

Neisse, den 18. Januar 1887. [1120]

**Der Magistrat**
**und die Stadtverordneten-Versammlung.**

---

## Stadt-Theater.

Donnerstag. 20. Bons-Vorstellung. 126. Abonnements-Vorstellung. 19. Donnerstag-Vorstellung. **„Die lustigen Weiber von Windsor.“**
Freitag. (Kleine Preise.) **„Othello, der Mohr von Venedig.“**
Sonnabend. **„Der Wasserträger.“**

## Lobe-Theater. 1143

Donnerstag. 18. Bons-Vorstellung. **„Die zärtlichen Verwandten.“**
Freitag. Gastspiel des Herrn L. Barnay. 19. Bons-Vorstellung. Nur einmalige Aufführung. **„Narciß.“** (Narciß, Herr L. Barnay.)
Sonnabend. 20. Bons-Vorstellung. Zum letzten Male: **„Kean.“** (Kean, Hr. L. Barnay.)
In Vorbereitung: **„Der Viceadmiral.“** Operette von Millöcker.

## Helm-Theater. 1128

Heute Donnerstag:

**„Die schöne Ungarin.“**

Freitag: Benefiz für den art. Leiter Herrn Emil Grimm: **„Die Verschwörung der Frauen.“**

---

**Archäologische Section.**

Freitag, den 21. Januar, Abends 6 Uhr, Herr Prof. **Dr. Schmarsow**: Ueber Probleme aus der Kunsttheorie. [1132]

---

**Dinstag, den 1. Februar, Abends 7½ Uhr,**
**im Breslauer Concerthause:**

## Concert

**der Vereinigung Breslauer ev. Lehrer**

unter gütiger Mitwirkung des Fräul. **Minka Fuchs** und der Herren **E. Flügel** und **Heyer.**

**Männerchöre**

von **Mendelssohn, Gade, Bruch, Flügel, Mohr** u. a.

**Solovorträge.**

Billets für numerirte Plätze à **2 M.**, für unnumerirte à **1 M.** sind in der Musikalienhandlung von **Th. Lichtenberg** (Schweidnitzerstr.) und an der Abendkasse zu haben.

**Der Reinertrag ist für die Sander-Stiftung bestimmt.** [1119]

---

## Breslauer Concerthaus.

Heute: [1145]

**3. Donnerstag-Concert.**

**Sinfonie: „In den Alpen“. Raff. Clavierconcert F-moll. Chopin. Frl. Alice Mattersdorff.**

Anfang 3 Uhr. Entrée 60 Pf.

---

## Liebich's Etablissement.

Heute Donnerstag, den 20. Januar:
**Balletgesellschaft „Lederer“, Damen-Gesellschaft „Excelsior“.**

1144 **„Vor der Hochzeit“,**

Operette von Michaelis.
Anfang 8 Uhr. **Bons giltig.**

---

## Zeltgarten.

Auftreten des **großartig dressirten** [1129] **Elephanten „Blondin“**, des **Pony „Oscar“** und **dressirter Affen** (der Elephant als Velocipedist, Seiltänzer ꝛc.), der Akrobaten und Clowns **Brothers Leopold**, des **Mr. de Vry** u. der **Miss Wanda**, mimisches Duo, der musikalischen Excentriques u. Pantomimisten **The three Jennings**, der Duettisten Herren **Kautz** und **Ferrari**, des Komikers Herrn **Zocher**, der Sängerin Fräulein **Valida.**

Der Elephant ꝛc. producirt sich allabendlich gegen 10 Uhr.
Anfang 7½ Uhr. Entree 75 Pf.

---

## Victoria-Theater.
### Simmenauer Garten.

Neu! Heute: Neu!

**Professor Schalkenbach,**

**Erfinder des Piano-Orchester-Elektro-Moteur,**

die größte elektro-musikalische Erfindung der Jetztzeit.

Einziger unnachahmlicher Musik-Apparat, mittelst dessen ein vollständiges Orchester, dessen Instrumente und sonstige musikalische Ueberraschungen in **allen Theilen des Saales** angebracht sind, von dem Künstler mittelst elektrischer Claviatur dargestellt und zu Gehör gebracht wird. [1138]

**Auftreten sämmtlicher neuen Specialitäten.**

Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

---

## Bergkeller.

**Heute Donnerstag:**

**Maskirter und unmaskirter Ball.**

**Grand Polonaise** (en masque).

Ergebenst **Carl Wurche.**

---

## Eisbahn
### an der Liebichshöhe.

**Heute Donnerstag, Mittag von 12 bis 2 Uhr:**

**Militär-Concert.**

**Abends täglich von 7–10 Uhr:**

**Militär-Concert**

**bei elektrischer Beleuchtung.**

---

**Ekkehardt** hat hauptpostlagernd einen Brief liegen.

---

**Röslein bittet Donnerstag Abend 8 U. a. best. Pla.** [414]

---

**Alter Turn-Verein.** [424]

**Ordentliche Hauptversammlung** Sonnabend, den 22. Januar 1887, Abends 8 Uhr, im kleinen Saal bei Liebich. Gartenstraße 19. 1 Treppe.

---

## Conditorei u. Café

**J. Lux, Matthiasplatz 1,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. Bestellungen sauber und geschmackvoll. [1635]
Sonntags div. Speisen à 25 Pf.

---

## Congreß-Stoff,

**glatt und gestreift in größter Auswahl am**

**Allerbilligsten**

bei [1122]

**Schaefer & Feiler,**

50 Schweidnitzerstr. 50.

---

## Zu Ball- und Gesellschafts-Roben

empfehle
mein großes Lager elegantester
**Stoffe** in **Seide** und **Wolle**, nebst dazu gehörigen **Brocats** ꝛc.
zu den billigsten Preisen. [1118]

**Hugo Cohn,** Schweidnitzerstr. 50.

---

## Das Neueste der Beleuchtungs-Branche
# brennt Restaurant Eduard Scholz,

**Ohlauerstrasse Nr. 75, vormals Labuske.**

**Telephonanschluss Nr. 328.**

**Original Pilsner, Münchner Spaten, Kulmbacher (Kissling), Lager-Bier (Haase), Engl. Porter u. Ale. Billige Austern.** [1151]

---

## Gesellschaft der Freunde.

**Sonnabend, den 22. Januar:**

# Kränzchen.

Billet-Ausgabe Freitag 6–8 Uhr. [1115]

**Die Direction.**

---

## „Gesellschaft Eintracht.“

**Sonnabend, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr:**

**Soirée und Kränzchen**

[262] im **Saale des Café restaurant.**

Billet-Ausgabe Freitag, den 21. d. Mts., von 5–7 Uhr.

---

## Reelles Heirathsgesuch.

Ein gebildeter, selbstständiger Kaufmann von angenehmem Aeußeren, aus achtbarer Familie, in der Provinz, wünscht behufs Verheirathung die Bekanntschaft einer schönen, gebildeten, häuslich erzogenen jungen Dame zu machen. **Vermögen nicht Bedingung.** [1625]

Selbstgeschriebene, gutgemeinte Offerten wolle man vertrauensvoll unter Beifügung der Photographie **sub K. 76** an die Exped. d. Bresl. Ztg. richten.

Strengste Discretion Ehrensache. — Schadchen verbeten.

---

**Breslau,** im Januar 1887.

**P. P.**

Hierdurch erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich nach erfolgter Auseinandersetzung mit meinem Socius Herrn **G. Kliche** und nach Auflösung der Firma **Garisch & Kliche** hierselbst ein

## Asphalt-, Holzcement- u. Dachpappen-Fabrikgeschäft

unter der Firma **F. Garisch, Matthiasplatz 11,** errichtet habe. Durch tüchtige und nüchterne Leute bin ich in der Lage, jegliche Arbeiten prompt und zur größten Zufriedenheit auszuführen. Für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen während der Dauer meiner Societät meinen besten Dank sagend, bitte dasselbe auch auf mein neues Unternehmen gütigst übertragen zu wollen. [421]

Hochachtungsvoll

**F. Garisch,**

Fabrik: Neukircher Weg. Comptoir: Matthiasplatz 11.

---

## Zur gefälligen Nachricht.

Wir errichteten bei Frau Conditoreibesitzer

**J. Seiffert hier, Königsplatz 7,**

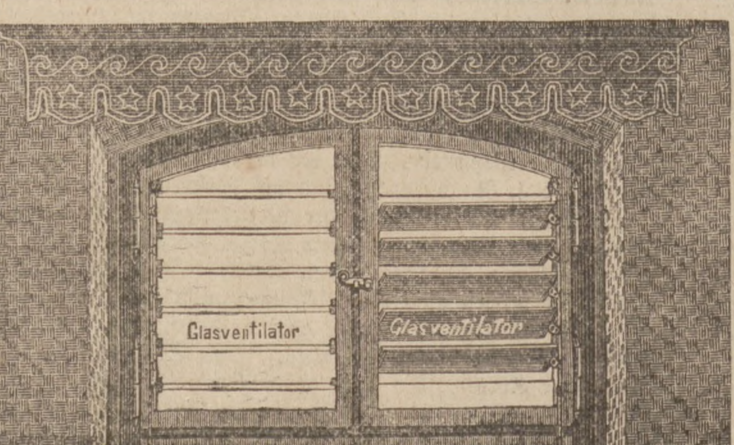
eine **Niederlage unserer gerösteten Kaffees und chinesischen Thees.**

**Verkauf zu Originalpreisen** wie in unseren drei **hiesigen** Etablissements. [1134]

**Emmericher Waaren-Expedition.**

**J. L. Kemkes.**

---




## Ventilations-Glas-Jalousien

**schon von 4 Mark an.** [415]

**Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik**

**Filiale: Breslau, Ring 2.**

**M. L. Buch.**

---

## Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt
**in Hannover.**

**Zugang** im Jahre 1886: **19 743** Anträge (bis Police Nr. **80 980**) über M. **22 072 680.**

Günstigste Versicherung zur Versorgung von Knaben im zartesten Alter bis zu 12 Jahren.

Nähere Auskunft, Prospecte ꝛc. gern gratis. Zum Abschluß von Policen empfiehlt sich [1127]

**Adolph Bruck,** General-Agent,
**Bureau: Gräbschnerstraße Nr. 4, part.**

---

## „Newyorker Germania“

**Lebensversicherungsgesellschaft in Berlin.**

**Mein Bureau befindet sich jetzt:**

**Neue Taschenstraße 11, I.**

[417] **Julius Friede,**

**General-Agent für Schlesien.**

---

## Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

**C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,**

[6646] **Breslau, Brüderstraße 10a/b.**

---



Unsere illustrirten Preislisten über

## Oefen

1) **gew. kleine Heiz- und Kochöfen,**
2) **Regulir- und Meidinger-Oefen,**
3) **amerikan. Oefen mit Illumination und Bodenwärme,**
4) **Carbon-Oefen ohne Schornstein** (nur für kleine Räume verwendbar),
5) **Camine,**
6) **Kochmaschinen** für Private und Restaurateure

stehen auf Wunsch franco zu Diensten.

Bei Anfragen auf Heiz-Oefen erbitten uns **Angaben,** welche Art Raum zu heizen ist, und welche **Dimensionen** derselbe besitzt. [815]

**Herz & Ehrlich, Breslau.**

---

**Nessel & Schweitzer,**
**Buchhandlung.**
**Leih-Bibliothek.**
**Journal-Leih-Institut.**
**Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 1,**
**Eingang Schweidn. Stadtgr.**

---

## Bekanntmachung.

Am 29. November v. J. ist der Müllermeister [899]

**Wilhelm Urban**

aus Laasan, Kreis Striegau, ab Saarau verreist ohne Angabe seines Reiseziels, und bis heut nicht zurückgekehrt.

Es wird vermuthet, daß demselben ein Unfall zugestoßen sei, und werden sämmtliche Behörden und Privatpersonen, welche irgendwie Auskunft über den Vermißten zu geben vermögen, ergebenst ersucht, den Unterzeichneten zu benachrichtigen.

**Signalement:** Alter 49 Jahre; Statur groß; Haare graumelirt; Augen blaugrau; Gesicht länglich und ohne Bart; Gesichtsfarbe blaß; auf der Stirn eine Schramme.

**Bekleidung:** Schwarzer Tuchrock, ebensolche Beinkleider und Weste, Cylinderhut.

Auch führte der Vermißte eine Summe Silbergeld und Werthpapiere sowie eine Taschenuhr mit langer silberner Kette bei sich, ferner einen schwarzen Regenschirm mit gelbem Messinggriff.

Laasan, bei Saarau,
den 12. Januar 1887.

**Der Amtsvorsteher.**
**Dierig.**

---

## Preuß. Orig.-Loose

$1/1$, $1/2$, $1/4$, $1/8$ u. Antheile $1/64$ à 4 M., $1/32$ à 7½ M., $1/16$ 15 M.

**Stanislaus Schlesinger,**

**Schweidnitzerst. 43,** n. d. Apoth.

---

Ein gebrauchtes, gut reparirtes **Pianino** zu 350 M. ist zu verkaufen. Ebenso einige gute **Flügel** und ein grösseres **Harmonium** für 350 M. Pianomagazin **Lichtenberg.** [1157]

---

## Brust-Caramellen,

**Honig-, Malz-, Eibisch-Bonbons** ꝛc., von vorzüglichster Wirkung gegen Husten und Heiserkeit, empfiehlt

**S. Crzellitzer,**

**Schmiedebrücke 3/4 und Antonienstraße 3.** 983

---

## Visitenkarten

**in moderner Art,**
100 Stück 1,50, 2, 3, 4 Mark,
**Verlobungsanzeigen,**
**Hochzeitseinladungen,**
**Menu- und Tischkarten**
empfiehlt [510]

**N. Raschkow jr.,**
**Papierhandlung und Druckerei,**
**Ohlauerstrasse 4.**

---

**Mit einer Beilage.**

+ **Festgenommen.** Im Monat November vorigen Jahres wurde im Café Union am Ketzerberg einem Studenten ein Winterüberzieher gestohlen. Gestern wurde der Dieb in der Person eines daselbst anwesenden Gastes ermittelt; es ist der stellungslose Kellner Richard Mummert, welcher sofort verhaftet wurde. Der Genannte hatte, wie sich herausgestellt hat, seiner Mutter einen Goldschmuck und eine Summe von 90 M. entwendet und in der leichtsinnigsten Weise vergeudet. Es liegt der dringende Verdacht vor, daß der Genannte auch noch eine Anzahl anderer Ueberzieher in verschiedenen öffentlichen Localen gestohlen hat. Alle diejenigen Personen, welche von dem Diebe dergleichen Kleidungsstücke gekauft oder in Versatz genommen haben, sowie auch die Bestohlenen, die über ihren Verlust noch keine Anzeige gemacht, werden aufgefordert, sich im Bureau Nr. 12 des Polizei-Präsidiums zu melden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Kaufmann von der Gartenstraße aus unverschlossenem Entrée ein brauner Winterüberzieher mit dunkelbraunem Futter, einem Straßenbahnbeamten von der Karuthstraße ein Dienstpaletot, einer Kohlenhändlersfrau von der Seitengasse ein Geldbetrag von 9 Mark, einem Kaufmann von der Friedrichstraße aus seiner unverschlossenen Wohnung ein brauner Winterüberzieher und ein Paar graue Hosen, einem Eisendreher in einem Restaurationslocal auf der Kupferschmiedestraße von einem durchreisenden Schornsteinfeger eine Umhängereisetasche und ein Paar Beinkleider. — Abhanden gekommen ist einem Herrn von der Großen Feldstraße ein dreieckiges, schwarzes spanisches Spitzentuch. — Gefunden wurde ein Muff, eine wollene rothbraune Pferdedecke, ein Portemonnaie mit Geldinhalt, eine Säbelscheide, ein goldener Trauring und ein goldenes Granatenarmband. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

* **Görlitz,** 18. Jan. [Das öffentliche Preis-Skat-Turnier in Görlitz,] zu welchem schon jetzt zahlreiche Anmeldungen eingehen, findet, wie nunmehr bestimmt ist, am Sonntag, den 17. April, Nachmittag 3 Uhr, in den Räumen des Kaisersaales zu Görlitz statt. Theilnehmer-Karten nebst den nöthigen Unterlagen sind in nächster Zeit gegen portofreie Einsendung von drei Mark von dem Schriftführer des Görlitzer Skat-Verbandes, Herrn Kaufmann R. Bellardi in Görlitz, zu beziehen. Denjenigen, welche am Tournier nicht theilnehmen, kann der Eintritt in den Turniersaal nicht gestattet werden. Es sind je nach Betheiligung ca. 50 Preise von 5 bis 200 Mark in Aussicht genommen. Nichtmitglieder des Verbandes haben einen Jahresbeitrag von einer Mark extra zu zahlen.

—r. **Brieg,** 19. Jan. [Von der Landwirthschaftsschule. — Eisenbahn Brieg-Strehlen.] Die hiesige landwirthschaftliche Lehranstalt wird im gegenwärtigen Wintersemester von 158 Zöglingen besucht. Die Landwirthschaftsschule, welche nicht nur das volle Verständniß der wissenschaftlichen Grundlagen der Landwirthschaft, sondern mit dem Zeugniß der Reife auch die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst vermittelt, zählt in 3 Klassen 97 Schüler, die elementare Fachklasse, welche bestrebt ist, auf Grund elementarer Vorbildung eine zeitgemäße wissenschaftliche Fachbildung zu geben, hat 15 und die zweiklassige Vorschule 46 Zöglinge. 150 Zöglinge sind Preußen und 8, dem Wohnorte der Väter nach, Russen. Von den 150 Preußen entstammen der Provinz Schlesien 140, Posen 6, der Provinz Sachsen 2 und den Provinzen Ost- und Westpreußen je 1. Dem Regierungsbezirk Breslau gehören 98, dem Regierungsbezirk Oppeln 42, dem Kreise Brieg 44, der Stadt Brieg selbst 19 Schüler an. Die Gesammtfrequenz der Anstalt beträgt im laufenden Schuljahr 171 gegen 162 im Vorjahre. Die Frequenz hat sich in den letzten 5 Jahren nach einander von 111 auf 117, 124, 134, 162 gehoben. Das neue Schuljahr beginnt am 18. April, die Anmeldungen sind an den Director der Anstalt, Herrn Schulz, zu richten. — Große Freude herrscht in den hiesigen interessirten Kreisen darüber, daß in der am 15. d. M. abgehaltenen 1. Plenarsitzung der Handelskammer zu Breslau über eine Anfrage des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, betreffend eine gutachtliche Aeußerung über die Frage, welcher von den beiden projectirten Secundärbahnlinien, Strehlen-Grottkau oder Strehlen-Brieg, im Interesse des öffentlichen Verkehrs die Handelskammer den Vorzug geben würde, beschlossen wurde, den Bau der Bahn nach Brieg zu befürworten. Die Verkehrs-Commission empfahl den Bau dieser Linie mit der Motivirung, daß bei Tracirung der Bahn in dieser Richtung der Anschluß an die Wasserstraße erreicht werde, welchem Antrage die Kammer beitrat.

—r. **Namslau,** 19. Jan. [Die Lehrergehalts-Angelegenheit.] Diese schon so lange schwebende Frage geht nunmehr ihrer Erledigung entgegen. Bekanntlich hat der Herr Cultusminister sich damit einverstanden erklärt, daß für die Besoldung der hiesigen Lehrer eine bewegliche Gehaltsscala mit einem Minimalgehalte von 900 M. und einem in fünfjährigen Perioden nach 30jähriger Dienstzeit erreichbaren Maximalgehalte von 1800 M. eingeführt wird, doch müßten dann die städtischen Behörden eine Erklärung dahin abgeben, daß sie innerhalb der nächsten 10 Jahre von den hierher eingeschulten zwei Landgemeinden Lankau und Böhmwitz höhere Schulunterhaltungsbeiträge als jetzt nicht fordern wollen, in welchem Falle auch, um den Fortgang der Angelegenheit thunlichst zu fördern, ausnahmsweise die zu Gunsten der Landgemeinden seither bewilligte Staatsbeihilfe von 369 M. zuächst noch auf 10 Jahre weiter gewährt werden solle. Trotz der dringlichen Befürwortung der dieserhalb der Stadtverordneten-Versammlung gemachten Vorlage hat diese die schon so lange schwebende Angelegenheit ohne irgend welche Erklärung an den Magistrat zurückgegeben, welcher hierüber entsprechenden Bericht an die Königliche Regierung eingesendet hat. Die Regulirung der hiesigen Lehrergehälter wird nunmehr auf Anordnung der Königl. Regierung vom 1. April 1887 ab nach einem zu entwerfenden Statut zur definitiven Ausführung gelangen und den zum Theil berechtigten Klagen der hiesigen Lehrer endlich Abhilfe geschaffen werden.

*** **Oppeln,** 18. Januar. [Vom Schullehrer-Seminar.] Die Uebersiedelung des hiesigen Königlichen katholischen Schullehrer-Seminars nach Proskau wird, wie nunmehr bestimmt feststeht, zum 1. April 1888 erfolgen. Der Umbau bezw. die zur Aufnahme eines Schullehrer-Seminars mit Internat nothwendige Einrichtung des Schlosses in Proskau wird zwar schon bis zum Spätherbst d. J. sicher vollendet sein, die Uebersiedelung soll aber deshalb erst im Frühjahr 1888 erfolgen, weil die Einführung der Seminar-Zöglinge in die neue Ordnung des Internatslebens (Seminar Oppeln ist Externats- und Seminar Proskau wird Internats-Anstalt) in der schönen Jahreszeit während der langen und warmen Tage leichter von statten geht als in den Wintermonaten.

*** **Umschau in der Provinz. Gleiwitz.** Wie die „Oberschl. Volksst." vernimmt, wird am 9. Mai der Pfarrer emerit. Isidor Borsutzky-Koppitz, sein 60jähriges Jubiläum begehen. — **Grottkau.** Der „Oberschl. Anz." berichtet: „Montag früh ist die amtliche Verfügung hier eingetroffen, wonach die reitende Abtheilung zum 1. April nach Schweidnitz und dafür die 2. Abtheilung Feld-Artillerie-Regiments Nr. 21 von Schweidnitz nach Grottkau kommen soll." — h. **Lauban.** In der General-Versammlung des Gewerbe-Vereins wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Kaufmann Meister (Vorsitzender), Amtsgerichts-Secretär Hoffmann (Schriftführer) und Kaufmann Opitz (Kassirer), wiedergewählt. Als Beisitzer wurden gewählt die Herren Archidiakonus Thusius, Stadtbaurath Abel, Dr. med. Beyer, Gas-Inspector Bergner, Fabrikant Ostermann, Kreis-Ausschuß-Secretär Schubert, Spediteur Kühn und Maschinen-Inspector Wagner. Der Verein zählte am Schlusse des vergangenen Jahres 222 Mitglieder und hatte über ein Vermögen von über 7000 M. zu verfügen. — Die Kaufmann Böhme'sche Kirchen-Stiftung betrug am Ende des vergangenen Jahres 331 380,46 M. — **Leobschütz.** In der letzten Stadtverordneten-Versammlung richtete Stadtverordneter Postdirector Kretschmer an den Magistrat die Frage, ob und welche Schritte in der von ihm angeregten Garnisonfrage geschehen seien. Das „Wochenbl." berichtet hierüber: „Bürgermeister Schelenz beantwortet diese Frage dahin, daß sich der Magistrat mittelst einer Petition an den Kriegsminister gewandt habe. Die Versammlung erachtet dies nicht für ausreichend und beschließt, eine gemischte Commission zu ernennen, die berathen soll, welche Anerbietungen die Stadt dem Militärfiscus durch eine nach Berlin zu entsendende Deputation stellen soll, falls ein Infanterie-Bataillon nach hiesiger Stadt verlegt wird. In obige Commission werden die Herren Kaiser, Kretschmer und Knobel gewählt." — **Trachenberg.** In der am Montag abgehaltenen ersten diesjährigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde zunächst die Neuconstituirung der Versammlung durch Wahl des Vorstehers und des Bureaus vorgenommen. Wiedergewählt wurde als Vorsteher Rechtsanwalt Kuhn, als Stellvertreter desselben an Stelle des in das Magistrats-Collegium eintretenden Kaufmanns Hain der praktische Arzt Dr. Jung; als Schriftführer fungiren Kaufmann Kroner und Zimmermeister Preuß. — Ein Antrag des Bürgervereins auf Abschaffung des Volksschulgeldes und Uebernahme desselben auf die Kämmereikasse wurde abgelehnt.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ɣ **Breslau,** 19. Jan. [Landgericht. — Strafkammer II. — „American dentist" freigegeben.] In Nr. 760 der „Breslauer Zeitung" vom 30. October 1886 berichteten wir über eine schöffengerichtliche Verhandlung, in welcher vier hier etablirte „Zahnkünstler" aus § 147 al. 3 der Gewerbeordnung unter Anklage gestellt waren, weil sie sich als „american dentist" bezeichnet hatten und dadurch im Publikum den Glauben erweckt haben sollten, sie seien (Zahn-) Aerzte oder geprüfte Medicinalpersonen. Das Schöffengericht hatte jeden der Angeklagten zu 15 M. Geldbuße verurtheilt. Auf die seitens der Angeklagten eingelegte Berufung lag die Sache heute der II. Strafkammer zu nochmaliger Entscheidung vor. Während der Herr Staatsanwalt die Verwerfung der Berufung beantragte, schloß sich der Gerichtshof der vom Vertheidiger, Herrn Rechtsanwalt Cohn II, wiederum in sehr eingehender Weise vertretenen Ansicht an, der Titel „american dentist" sei nicht geeignet, im Publikum den Glauben zu erwecken, es habe in dem Träger dieses Titels einen (Zahn-) „Arzt" vor sich, es wurde demgemäß unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urtels die kostenlose Freisprechung sämmtlicher Angeklagten beschlossen.

## Telegraphischer Specialdienst
### der Breslauer Zeitung.
### Landtag.

* **Berlin,** 19. Januar. Der Schwerpunkt des Parlaments lag heut wiederum im Herrenhause. Die Commission hat der Adresse eine etwas abgeschwächte, aber immer noch gegen den Reichstag gerichtete Form gegeben. Die Geister müssen wohl innerhalb der Commission gründlich auf einander geplatzt sein, denn die Form der Adresse zeigt, daß sie das Product eines Compromisses ist. Es haben sich in den Wortlaut selbst grobe stilistische Fehler einschleichen können. Die Befürwortung der Adresse durch Herrn von Kleist-Retzow und ihre einstimmige Annahme — die liberalen Mitglieder, wie Friedensburg, Forckenbeck 2c. fehlten — war schnell geschehen. Im Uebrigen wird die Adresse auf die öffentliche Meinung natürlich nicht den geringsten Einfluß ausüben, da das Herrenhaus noch niemals für die Rechte des Volkes eingetreten ist, sondern immer beschlossen hat, was die Regierung gewünscht hat.

Im Abgeordnetenhause wurde heute der Antrag Hitze auf Vermehrung der Fabrikinspectoren berathen. An der Debatte betheiligte sich von freisinniger Seite mit eindringender Sachkenntniß der Abgeordnete Goldschmidt. Die Regierung sagte die Prüfung des Antrages zu, rieth aber, einstweilen die Entwickelung der Berufsgenossenschaften abzuwarten, da dieselbe vielleicht die Vermehrung der Fabrik-Inspectoren überflüssig mache. Der Antrag wurde schließlich an eine Commission verwiesen, an welche nach längerer Debatte auch der Gesetzentwurf über die Berufsgenossenschaften für die ländliche Unfallversicherung ging. Freitag beginnt die Etatsdebatte.

**Herrenhaus.** 3. Sitzung vom 19. Januar.
12 Uhr.

Eingegangen ist die Kreis- und Provinzialordnung für Rheinland und ein Gesetzentwurf, betreffend die Competenz der Selbstverwaltungsbehörden bei Feststellung der Kosten für Volksschulen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Fürst Anton Radziwill gegenüber irrthümlichen Zeitungsmeldungen, daß er in der vorigen Sitzung für die Adresse gestimmt habe.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Commission für den Entwurf einer Adresse an den König von Preußen, welche in nachstehender Form beschlossen worden ist:

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster Kaiser und König!
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät sind der Schöpfer des preußischen Heeres in seiner gegenwärtigen Gestalt. Durch dessen und unserer Bundesgenossen Heldenmuth haben Eure Kaiserliche und Königliche Majestät das Deutsche Reich in nie dagewesener Macht und Herrlichkeit wieder hergestellt, und gestützt auf die jetzt einheitliche deutsche Armee durch Allerhöchstderen Weisheit den Frieden Europas während langer Jahre erhalten. Gerade gegenwärtig sind die staatlichen Beziehungen der Völker Europas zu einander mannigfach so gespannt, daß die Gefahr nicht ausgeschlossen ist, auch das Deutsche Reich unerwartet in Kriege verwickelt zu sehen. Darum ist mit dem ganzen Lande das preußische Herrenhaus tief bewegt, daß Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät nach einer langen glorreichen und gesegneten Regierung der Schmerz nicht erspart ist, daß die Bewilligung der Mittel, welche Allerhöchstdieselben und die verbündeten deutschen Regierungen in einem solchen Augenblicke zur vollen Wehrhaftigkeit der deutschen Armee erforderlich halten, an eine Einschränkung geknüpft wurde, welche, dem auf wiederholten Compromissen beruhenden Herkommen entgegen, von Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät für unannehmbar gehalten und infolge davon die Auflösung des Reichstags für geboten erachtet wurde.

Geruhen Eure Kaiserliche und Königliche Majestät es gnädig aufzunehmen, wenn wir unser erstes Wort nach unserem Zusammentritt an Allerhöchstdieselben mit der ehrfurchtsvollen Versicherung richten: daß wir, wie allezeit, so auch in der gegenwärtigen Lage, ganz und freudig zu Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät stehen, wenn wir Allerhöchstdenselben den allerunterthänigsten Dank darbringen für die treue Sorge der unerschütterlichen Erhaltung und nothwendigen Fortbildung des deutschen Heeres, und wenn wir endlich Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät die Zuversicht aussprechen: daß dem preußischen Volke kein Opfer zu schwer sein wird, das Heer dauernd bei der Wehrhaftigkeit zu erhalten, jede dem Vaterlande drohende Gefahr abzuwenden.

Als Referent bemerkt

v. Kleist-Retzow. Das Herrenhaus hat den Beschluß gefaßt, aus Anlaß der Auflösung des Reichstages an Se. Majestät den Kaiser und König eine Adresse zu richten. Deutschland verdankt Sr. Majestät die Herstellung des Deutschen Reiches mit einer Machtfülle, wie sie nicht einmal zur Zeit der Hohenstauffen, und auch nicht zur Zeit der großen sächsischen Könige der Ottonen vorhanden war. Deutschland hat gegenwärtig einen maßgebenden Einfluß in ganz Europa, und die Verehrung gegen unsern Kaiser geht weit über Deutschland hinaus. Bis an die Grenzen der Erde ist sein Name bekannt, und man könnte unsern Deutschen Kaiser Wilhelm als den Kaiser κατ' ἐξοχήν bezeichnen. So ist der große Wilhelm, der Kaiser, bei seiner Friedensliebe für ganz Europa der Hort des Friedens geworden. Er hat das erreicht durch den Heldenmuth der deutschen Armee und durch die Achtung gebietende Stellung, welche diese Armee in Deutschland und Europa einnimmt. Stärker wie seit langen Jahren sind gerade in der gegenwärtigen Zeit die politischen Verhältnisse der europäischen Staaten gespannt. Urplötzlich kann das Kriegswetter hier und da losbrechen, und da würde auch das deutsche Reich trotz seiner Friedensliebe nicht davor bewahrt bleiben. Vielmehr bei seiner Lage in der Mitte von Europa, im Osten begrenzt von Rußland, im Westen von Frankreich, zwei Mächten, welche, ohne Kosten zu scheuen, unablässig bemüht sind, ihre Armee über die Höhe hinauszubringen, welche die deutsche Armee hat und welche großentheils ihre Armeen an den Grenzen Deutschlands concentriren, läßt sich erwarten, daß in einem solchen Falle Deutschland vor allem der Gefahr ausgesetzt sein würde, in kriegerische Händel verwickelt zu werden. Trotzdem ist die Vorlage der verbündeten Regierungen, welche das deutsche Heer den auswärtigen Verhältnissen entsprechend zu einer größeren Wehrhaftigkeit bringen wollte, nur auf eine kürzere als die geforderte Zeit bewilligt worden. Diese Kürze der Zeit aber bringt die Festigkeit der Armee in Gefahr, sie schädigt die Stellung der deutschen Regierungen und vor allem die des Kaisers, da diese kürzere Zeitfrist den Weg anbahnt zur jährlichen Bewilligung und die Armeeorganisation zu einer ähnlichen Einrichtung herabdrücken würde, wie die jährliche Steuerbewilligung. Bei einer so wenig dauernden Einrichtung würde der Einfluß des Heeres selbst wesentlich herabgemindert werden. Der deutsche Kaiser ist zugleich König von Preußen, sein Ruhm ist unser Ruhm, sein Schmerzen sind unsere Schmerzen, unsere preußische Armee ist ein Theil der Reichsarmee, und da die Aeußerungen der Lebenskraft der einzelnen Staaten auch wieder im Ganzen pulsiren, so ist es der Beruf des Herrenhauses, jetzt zu Sr. Majestät dem Könige zu treten und ihm die ehrfurchtsvolle Versicherung zu geben, daß wir, wie allezeit, so auch in der gegenwärtigen Lage getreu zu ihm stehen werden, daß wir ihm unsern Dank aussprechen für diese seine Sorge um die Erhaltung der Armee und die Ausbildung derselben für die Sicherheit des Reiches, und daß wir der Zuversicht Ausdruck geben, daß dem preußischen Volke kein Opfer zu groß sein wird, um die Armee in der Wehrkraft zu erhalten, welche sie bedarf, um alle Gefahren vom preußischen Volke abzuwenden. Kaiser und Heer, das sind die unerschütterlichen Säulen deutscher Kraft im Innern wie nach Außen hin. Ich kann nur bitten, daß diese Adresse möglichst einstimmig vom Hause angenommen wird.

Ohne Debatte erfolgt hierauf die einstimmige Annahme der Adresse. — Nachdem dieselbe von sämmtlichen anwesenden Mitgliedern unterzeichnet ist, wird zu ihrer Ueberreichung eine Deputation ausgeloost, bestehend aus dem Präsidium und den Herren Graf York von Wartenburg, Boye, Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest, Graf Henckel von Donnersmarck, von Behr-Schmoldow, Graf von Brühl, Graf Dyhrn, Graf von Lehndorff, von Dechend. Graf von der Schulenburg-Wolfsburg und Graf von Kleist, welche ebenfalls ausgeloost waren, lehnen ab, Ersterer wegen körperlichen Leidens, Letzterer wegen Ueberhäufung mit anderweitigen Geschäften.

Nächste Sitzung unbestimmt.
Schluß 12¾ Uhr.

**Abgeordnetenhaus.** 3. Sitzung vom 19. Januar.
12 Uhr.

Eingegangen sind die Verhandlungen des Landeseisenbahnraths.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag Lieber, Hitze, Letocha, die königliche Staatsregierung aufzufordern, die Vermehrung der Zahl der mit der Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten (Reichsgewerbeordnung § 139b) unter thunlichster Verkleinerung der Aufsichtsbezirke überall da herbeizuführen, wo sich das Bedürfniß einer solchen Maßregel zur vollkommenen Erreichung der Aufsichtszwecke bereits herausgestellt hat oder noch herausstellen wird.

Abg. Lieber (Centrum) weist bei Motivirung dieses Antrages darauf hin, daß derselbe einer einstimmig angenommenen Resolution der Reichstagscommission, der in der Session 1885/86 ein Arbeiterschutzantrag der Abgg. Auer und Genossen zur Vorberathung überwiesen worden war, entspreche und daß dieser Antrag auch im Plenum fast einstimmig angenommen worden sei. Ein materielles Bedenken gegen die Resolution sei von dem Vertreter der verbündeten Regierungen nicht erhoben worden, dagegen das formelle Bedenken, daß der Reichstag sich damit an die unrichtige Adresse gewandt habe, und das wesentlich dilatorische Bedenken, daß man zunächst die Wirksamkeit der Berufsgenossenschaften abwarten solle, ob nicht durch diese eine Entlastung der Fabrikinspectoren eintreten würde. Diese Einwände seien ebenso treffend von dem freisinnigen Abgeordneten Dr. Baumbach, wie von dem deutschconservativen Abgeordneten Dr. Hartmann widerlegt worden. Gleichwohl habe der Bundesrath sich nicht dazu entschließen können, dem Beschluß des Reichstages zuzustimmen und zwar, wie Herr v. Bötticher auf Befragen des Abg. Dr. Baumbach erklärte, nicht aus materieller Gegnerschaft gegen die Tendenz der Resolution, sondern nur mit Rücksicht auf die formalen Bedenken, die oben angegeben worden sind. Herr v. Bötticher habe dabei anheimgegeben, das gleiche Petitum an die Einzelregierungen gelangen zu lassen.

Unterstaatssecretär im Handelsministerium Magdeburg: Ich bin von dem durch andere Dienstgeschäfte verhinderten Minister v. Bötticher beauftragt, zu erklären, daß die Regierung auch fernerhin die Frage, wie weit ein Bedürfniß zur Verkleinerung der Bezirke der Fabrikinspectoren vorliege, im Auge behalten und sich ihr an der Hand des vorliegenden Antrages von Neuem zuwenden werde. Jedoch muß ich bemerken, daß an das Handelsministerium bisher von keiner Seite ein Antrag mit der bestimmten Spitze auf Vermehrung der Fabrikinspectoren gelangt ist. Ferner möchte ich darauf hinweisen, daß das Unfallversicherungsgesetz doch auch das Ziel im Auge hat, auf eine Verhütung der Unfälle hinzuarbeiten. Ich glaube nun, nachdem von den Berufsgenossenschaften eine darauf gerichtete Thätigkeit in Angriff genommen worden ist, wird es sich empfehlen, abzuwarten, ob nicht dieselbe eine Vermehrung der Fabrikinspectoren überflüssig mache. Um Ihnen das Interesse der Staatsregierung für dieses Institut zu erweisen, brauche ich Ihre Aufmerksamkeit nur auf den vorliegenden Etatsentwurf zu lenken, in dem die Umwandlung von 4 commissarischen Stellen in etatsmäßige und die Vermehrung der Zahl der Assistenten um 2 beantragt ist.

Bei Eröffnung der Discussion erhält zunächst das Wort

Abg. Goldschmidt (deutschfreisinnig): Auch wir stehen dem Antrag sympathisch gegenüber, halten es aber bei der Wichtigkeit der Sache für erforderlich, daß der Antrag einer eingehenden commissarischen Berathung unterzogen werde, um besonders die Grenzen der Wirksamkeit der Fabrik-Inspectoren festzustellen. Wir schlagen Ihnen eine Commission von 21 Mitgliedern vor. Ein großer Theil der Arbeiten, die früher allein den Fabrikinspectoren oblagen, ist jetzt den Berufsgenossenschaften übertragen worden, vor Allem die Beaufsichtigung der Arbeiterschutzeinrichtungen. Den Genossenschaften sind sogar polizeiliche Befugnisse übertragen und das Recht, auch solche Schutzeinrichtungen zu verfügen, welche in der Reichs- und Einzelstaatsgesetzgebung bisher noch nicht vorgesehen sind. Ich lasse dahingestellt, ob es weise war, die Berufsgenossenschaften mit so weitgehenden Vollmachten auszurüsten. Dieselben sind nun einmal vorhanden und alle Betheiligten üben ihre Thätigkeit auf diesem Gebiete mit großem Eifer aus. Es ist doch wohl unzweifelhaft, daß die Berufsgenossenschaften nicht so sehr geeignet sind, diese Schutzthätigkeit auszuüben, als die Fabrik-Inspectoren. Diese Frage müßte Gegenstand der Erörterung der Commission sein, an die ich Sie nochmals ersuche, den Antrag zu verweisen. (Beifall.)

Abg. Lohren (freiconf.) wünscht, daß den Fabrikinspectoren polizeiliche Befugnisse beigelegt werden, damit sie die Fabrikanten zu Schutzeinrichtungen zwingen können. Schon deshalb könne die Vermehrung der Fabrikinspectoren nur von den Einzelstaaten ausgehen. Sie sei unvermeidlich, um so mehr als die Unfallgesetzgebung demnächst auch auf die kleineren Betriebe ausgedehnt werden solle. Die freiconservative Partei werde den Antrag annehmen, wünsche ihn aber in der Budgetcommission vorzuberathen, wohin er geschäftsordnungsmäßig gehöre, da er auf Geldbewilligung hinauslaufe.

Abg. Frhr. v. Minnigerode erklärt, daß seine Partei dem Antrage sympathisch gegenüberstehe und für Ueberweisung desselben an eine besondere Commission stimmen würde, da die Budgetcommission ich nicht so eingehend mit der Sache würde beschäftigen können, wie es zu wünschen sei.

Abg. v. Eynern (nat.-lib.) ist der Meinung, daß die Fabrik-Inspectoren sich sehr bewährt haben und plaidirt für Congresse der Fabrik-Inspectoren in verschiedenen Staaten und für Entlastung dieser Beamten von allen anderen Geschäften. — Aehnlich äußert sich der nationalliberale Abg. Reinhold, der von einer Vermehrung der Fabrikinspectoren Vortheile für die Berufsgenossenschaften erwartet.

Damit schließt die Discussion.

Nach einem Schlußwort des Mitantragstellers Hitze, in welchem derselbe die ablehnende Haltung der Regierung beklagt und um möglichst günstige Behandlung des Antrages bittet, wird der Antrag an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Die Uebersicht der Staatseinnahmen und Ausgaben mit dem Nachweise von den Etatsüberschreitungen und den der nachträglich Genehmigung bedürfenden außeretatsmäßigen Ausgaben für d. J. 1885/86 und die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres 1883/84 werden der Rechnungscommission überwiesen. Der Rechenschaftsbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes vom 19. December 1869, betr. die Consolidation preußischer Staatsanleihen wird durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Abgrenzung und Organisation der Berufsgenossenschaften auf Grund des § 110 des Reichsgesetzes über die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen.

Abg. Eberty (deutschfreisinnig): Der Gesetzentwurf zeigt deutlich, wie weit wir mit der durch Bildung von corporativen Genossenschaften eingeleiteten Socialreform gediehen sind. Von den Genossenschaften ist in diesem Gesetzentwurf nicht einmal der Name übrig geblieben. Der Kern

des Gesetzentwurfs läuft darauf hinaus, ohne den Unterbau der Krankenversicherung die ländlichen Arbeiter in wesentlich bureaukratischer Form in die Unfallversicherung hineinzuziehen. Die Vorlage enthält auch nicht annähernd einen vollständigen Organisationsplan über die Art der Verwaltung. Es wird immer nur darauf hingewiesen, daß es am zweckmäßigsten sein wird, die Verwaltung auf die Organe der officiellen Selbstverwaltung zu übertragen, ohne daß man jedoch bedenkt, wie überlastet die Selbstverwaltungsorgane jetzt schon sind. Auch über die Aufbringung der Kosten, wer dieselben tragen soll und wie sie getragen werden sollen, ob durch Umlageverfahren oder auf andere Weise, ist nichts gesagt worden, und die in der Commission zu machenden Mittheilungen werden die Probe darauf sein, wie weit die Humanität gegen die ärmeren und arbeitenden Klassen bei den besser situirten Klassen geht. Ich beantrage die Verweisung der Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern.

Abg. v. Rauchhaupt: Wenn der Herr Vorredner in agitatorischer Weise über die „armen Arbeiter" spricht, die die Kosten der Organisation zu tragen haben, so hat er das Unfallversicherungsgesetz, auf das sich die Vorlage bezieht, augenscheinlich gar nicht gelesen; in diesem Gesetze steht ausdrücklich, daß die Arbeitgeber die Kosten der Organisation zu tragen haben. (Sehr richtig! rechts.) Wir halten die Vorlage dem vorhandenen Bedürfniß für durchaus entgegenkommend. Im Osten wird die Kostenfrage allerdings Schwierigkeiten machen, zumal infolge des bedauerlichen Beschlusses der Aerzte-Versammlung. Die Aerzte sollten doch bedenken, daß sie durch diese Organisationen besser gestellt werden. Sie bekommen jetzt für ihre Mühewaltung prompt bezahlt, bei einer Bevölkerung, die früher gar nicht oder doch selten zahlte. Der Vorwurf, daß die beabsichtigte Organisation zu bureaukratisch sei, ist durchaus unbegründet. Die Genossenschaften werden aus denselben Elementen gebildet, wie die Kreistage; es ist auch die städtische Bevölkerung darin vertreten, während es sich doch um fast ausschließlich ländliche Interessen hier handelt. Der Herr Vorredner hat auch keine besseren Vorschläge zu machen gewußt. Den Vorschlag, die Kreise direct an Stelle der Genossenschaften treten zu lassen, halte ich für undurchführbar wegen der theilweise recht geringen Prästationsfähigkeit der Kreise; auch würde dann der Kreisausschuß bei Streitigkeiten Richter in eigener Sache sein. Ich bitte Sie, die Vorlage einer Commission von 21 Mitgliedern zu überweisen.

Minister der Landwirthschaft Dr. Lucius: Herr Eberty scheint die Vorlage nach allen Richtungen hin mißverstanden zu haben. Seine Polemik richtet sich vielmehr gegen das Reichsgesetz, als gegen das Ihnen vorliegende Landesgesetz, welches lediglich eine Ausführung des letzteren ist. Es wurde im Reichstage betont, daß es zweckmäßig sein werde, diese Neuorganisation an bereits vorhandene Organisationen anzuschließen, weil jede andere Organisation, und namentlich eine reine Berufsgenossenschaft, außerordentlich große Verwaltungs- und Organisationskosten machen würde. Um dieses zu vermeiden, haben wir es für zweckmäßig gehalten, die bereits vorhandenen Communalorganisationen zu benutzen, die man doch nicht gut bureaukratisch nennen kann. Die Grundsätze über Aufbringung und Vertheilung der Kosten sind nach dem Reichsgesetz den Berufsgenossenschaften und deren constituirenden Versammlungen überlassen. Es darf hier nicht mit einer fertigen Schablone die Sache aufgefaßt werden, sondern man muß der mannigfaltigen Gestaltung in den einzelnen Provinzen einen Spielraum lassen, und das thut der Gesetzentwurf in vollstem Maße, indem er sich völlig an die vorhandene Organisation anschließt. Die Kreisausschüsse mit ihren geordneten Bureaus, die in unmittelbarer Beziehung zu den landräthlichen Bureaus stehen, erscheinen ganz besonders geeignet dazu. Eine zu große Ueberbürdung der Selbstverwaltungsorganisationen wird, wie vom Ministerium des Innern mitgetheilt ist, nicht eintreten und überall da, wo Schreibkräfte und besondere Beamte erforderlich sein sollten, müssen nach dem Gesetze die Versicherungspflichtigen, also die Arbeitgeber, die Kosten dafür tragen. Auch die Krankenversicherung der ländlichen Arbeiter wird voraussichtlich immer weitere Fortschritte machen. Bereits ist in vielen Provinzen davon ein erfreulicher Gebrauch gemacht worden; schon jetzt genießen 11 pCt. der ländlichen Bevölkerung die Wohlthaten des Krankenkassengesetzes. Ich empfehle diesen Gesetzentwurf, der nach meiner Ansicht in der billigsten und einfachsten Weise das Reichsgesetz durchführt, Ihrem geneigten Wohlwollen. (Beifall rechts.)

Abg. Eberty: Ich habe sowohl im Reichstage wie in meiner amtlichen Stellung hinreichend Veranlassung gehabt, mich mit der Unfallgesetzgebung zu beschäftigen, und kann daher den Vorwurf, ich kenne das Gesetz nicht, ruhig hinnehmen. Ich habe auch durchaus nicht gesagt, die Kosten der Organisation hätten die Arbeiter zu tragen. Wir sind ebenso, wie Sie, bereit, an dem Gesetzentwurf praktisch mitzuwirken. Ich habe jedoch an dem Entwurfe mit Recht getadelt, daß die Art der Kostenaufbringung völlig im Dunkel gelassen ist. Es muß doch im Gesetze ausgesprochen sein, ob die Kosten aus der Grund- oder der Communalsteuer oder sonstwie aufgebracht werden sollen. Es war mir im Uebrigen sehr erfreulich, von dem Herrn Vorredner zu hören, daß er die Berufsgenossenschaften als Grundlage für die Socialreform aufgiebt. Sie verursachen zu hohe Kosten im Vergleich zu allen Privateinrichtungen. In Berlin betragen die Verwaltungskosten der Privateinrichtungen auf den Kopf der Versicherten 3 Pfennige. Nehmen Sie sich das zum Beispiel!

Minister der Landwirthschaft Dr. Lucius: Der letzten Aufforderung wird sehr schwer zu folgen sein. In einer Stadt, die Tausende von Aerzten hat, kann man solche Organisationen natürlich viel einfacher machen, als es für ländliche Kreise möglich ist. Ich habe die berufsgenossenschaftliche Organisation nicht verworfen. Ich habe nur ausgeführt, daß das, was für die Industrie praktisch ist, für die Landwirthschaft nicht immer paßt, weil die Landwirthschaft von den Alpen bis zum Meere unter den verschiedensten Verhältnissen getrieben wird.

Abg. Reinhold (nationalliberal) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu der Vorlage, an welcher er besonders lobt, daß sie die Versicherung auf die Selbstverwaltung überträgt. Diese sei für diese Aufgabe am geeignetsten und werde die größere Arbeitslast mit Freuden übernehmen. Es sei allerdings nothwendig, daß Gefahrenklassen und die Einschätzung nach der Art des Betriebes in das Gesetz eingeführt werden, um durch eine eventuell erhöhte Heranziehung auf ausreichende Schutzvorrichtungen hinzuwirken. In diesen, sowie in einigen anderen Punkten werde seine Partei in der Commission Vorschläge machen.

Abg. Wessel (freiconservativ): Meine Parteifreunde begrüßen die Vorlage mit Freuden und sind der Hoffnung, daß die Einführung dieser Unfallversicherung auch eine allgemeinere Durchführung der Krankenversicherung unter der ländlichen Bevölkerung zur Folge haben wird. Bezüglich der Aufbringung der Kosten stimme ich ganz dem Herrn Minister bei.

Abg. v. Huene: Die Vorlage ist die Consequenz der Anregung, die aus der Mitte meiner politischen Freunde stammt und schon aus diesem Grunde stehen wir der Vorlage wohlwollend gegenüber. Hoffentlich wird die Commissionsberathung ein gutes Gesetz zu Stande bringen.

Damit schließt die Discussion.

Die Vorlage geht an eine Commission von 21 Mitgliedern.

Es folgt die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Gewährung einer staatlichen Subvention an die Provinzial-Hilfskasse für die Rheinprovinz behufs Hebung des Grund-Credits.

Graf Schwerin-Putzar (cons.) spricht sich gegen das Gesetz aus, weil hierdurch ein bedenklicher Präcedenzfall geschaffen und den anderen nicht besser situirten Provinzen das Recht gegeben werde, ebenfalls mit solchen Forderungen an den Staat zu kommen.

Abg. Knebel ist für die Vorlage, in der er ein Mittel sieht, die kleinen Grundbesitzer vor Wucherern zu schützen, und beantragt die Ueberweisung des Entwurfs an eine besondere Commission.

Finanzminister Dr. v. Scholz erwidert dem Abg. Grafen Schwerin, die Vorlage solle speciell den in der Rheinprovinz hervorgetretenen Mißständen der Viehleihe entgegenwirken durch Gewährung eines soliden Credits. Falls in anderen Provinzen ähnliche Mißstände sich herausstellen sollten, werde man natürlich in gleicher Weise Staatshilfe gewähren.

Die weitere Berathung wird hierauf vertagt.

Nächste Sitzung: Freitag, 11 Uhr.

Tagesordnung: Erste Berathung des Staatshaushalts-Etats.

Schluß 4¼ Uhr.

---

* **Berlin,** 19. Januar. Ob das Abgeordnetenhaus eine Adresse an den König beschließen werde, wie es die conservative Fraction wünscht, steht nach der Kreuzztg. noch dahin, da die bezüglichen Verhandlungen mit den Nationalliberalen noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

Die Kreuzzeitung theilt mit, daß Stöcker schon vor geraumer Zeit zu dem Entschluß gekommen, in Berlin nicht zu candidiren.

Baurath Hobrecht hat die gouvernementale Candidatur in Rudolstadt definitiv abgelehnt, da er nach Japan gehe. Die „Voss. Zeitung" meint, der Magistrat sei noch nicht schlüssig, ob Herrn Hobrecht bei einem Gehalt von 20 000 M. ein so langer Urlaub bewilligt werden solle.

In Weimar ist der als Schriftsteller bekannte Wilhelm Genast gestorben. t

* **Berlin,** 19. Jan. Der freiconservative Wahlaufruf erreg durch seine unlauteren und gehässigen Angriffe auf die freisinnige Partei einiges Aufsehen. An pathetischer Phrasenhaftigkeit und an hochgradigem Chauvinismus übertrifft dieser Aufruf selbst den nationalliberalen.

* **Berlin,** 19. Jan. Miquel hatte bekanntlich vor seiner Wahl zum Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. erklärt, daß die erfolgreiche und thatkräftige Verwaltung eines so großen und anspruchsvollen Gemeindewesens sich mit dem parlamentarischen Leben nicht vereinbaren lasse. Da Miquel nun wieder ein Mandat annehmen will, hat er ein langes, heute in der „Nordd. Allg. Ztg." im Wortlaut erscheinendes Schreiben an die Stadtverordneten gerichtet, welches denselben die Entscheidung anheimgiebt, ob er das Oberbürgermeisteramt beibehalten könne.

* **Berlin,** 19. Jan. Die „Berl. Pol. Nachr." bringen die sehr unwahrscheinlich klingende Nachricht, Frankreich kaufe in Deutschland allen Schwefeläther zu dem neuen Sprengstoff Melinit auf.

* **Berlin,** 19. Jan. Rußland hat den Mächten seine Vorschläge zur Regelung der bulgarischen Angelegenheit mitgetheilt. Die Resignation der Regentschaft und die Neuwahl der Sobranje bilden Hauptpunkte dieser Propositionen. Der neuen Sobranje soll die Candidatur des Fürsten von Mingrelien unterbreitet werden, und einer etwaigen Ablehnung von dieser Stelle will Rußland sich fügen.

* **Berlin,** 19. Jan. Ein Referendar K. hat sich heute früh, wie es scheint im Fieberwahn, aus dem Fenster seiner im dritten Stockwerk belegenen Wohnung in der Puttkamerstraße auf das Trottoir gestürzt. Wahrscheinlich hatte er sich vorher, wie eine Wunde am Halse schließen läßt, die Kehle durchschnitten; auch fand man später das blutige Rasirmesser einige Schritte von der Leiche entfernt auf. K. war schon mehrere Tage bettlägerig erkrankt.

* **Berlin,** 19. Jan. Dem Divisions-Auditeur der neunten Division, Justizrath Lieberkühn, ist der Rang der Räthe vierter Klasse verliehen.

---

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

**Berlin,** 19. Januar. Der Kaiser nahm heute Vormittags militärische Meldungen entgegen und hörte darauf den Vortrag Wilmowski's. Abends 7½ Uhr findet im Palais eine Sitzung des Vaterländischen Frauenvereins statt. Abends zum Thee sind Prinz Albrecht, Prinz und Prinzessin von Hohenzollern, Statthalter Fürst Hohenlohe, der baierische Minister von Crailsheim und andere hervorragende Persönlichkeiten geladen.

**Potsdam,** 19. Januar. Heute Vormittag 11¾ Uhr fand im hiesigen Stadtschloß im Beisein des Staatssecretärs Bismarck und der Spitzen der Civil- und Militärbehörden die feierliche Ueberreichung des von dem Kaiser von Japan dem Prinzen Wilhelm verliehenen Chrisantemum-Ordens durch den Prinzen Akihito Komatsu statt. Hieran schloß sich ein Dejeuner, woran der japanische Prinz und dessen fünf Begleiter Theil nahmen.

**Magdeburg,** 19. Januar. Die „Magdeburgische Zeitung" veröffentlicht einen mit zahlreichen Unterschriften angesehener evangelischer Männer Deutschlands versehenen Aufruf des am 5. October 1886 in Erfurt vorbereiteten evangelischen Bundes zur Wahrung der deutschen protestantischen Interessen. Die Unterschriften vertheilen sich auf mannigfaltige Berufsstellungen und verschiedene kirchenpolitische Parteigruppen. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

**Dortmund,** 19. Jan. Bei der Landtagsersatzwahl für den verstorbenen Löwe-Calbe im 5. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Arnsberg wurde Bergrath Schulz (nationalliberal) mit 1212 Stimmen gewählt. Der conservative Gegencandidat Landrath Rynsch erhielt 36 Stimmen.

**Haag,** 19. Jan. Erste Kammer. Der ehemalige Minister Tak van Poortvliet erhob Einsprache, daß die belgische Regierung die Dampfer des „Norddeutschen Lloyd" von der Zahlung der Lootsengebühren auf der Schelde, welche gemäß dem niederländisch-belgischen Vertrage von 1839 zu zahlen seien, befreite. Der Minister des Aeußern van Karnebeck erklärte, daß er die Ansicht Tak's theile und die entsprechende Mittheilung bereits an die belgische Regierung gerichtet habe. Tak ersuchte den Minister, die aus obigem Vertrage sich ergebenden Rechte Hollands auch fernerhin aufrecht zu halten und gegen jede weitere Verletzung seitens Belgiens Einsprache zu erheben.

## Handels-Zeitung.

**Breslau,** 19. Januar.

* **Concurs Richard Reiff.** Nachdem der in Berlin wohnhafte Banquier Richard Reiff in Folge mehrfacher Unterschlagungen u. s. w. durch die Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen und im Moabiter Untersuchungsgefängniss aufgenommen worden, haben mehrere Gläubiger die Einleitung des Concursverfahrens beim königlichen Amtsgericht I. zu Berlin beantragt, und zur Deckung der vorläufigen Kosten 2000 M. eingezahlt. Das Amtsgericht hat demgemäss am 31. December 1886 über das Vermögen des Richard Reiff das Concursverfahren verfügt und die erste Gläubiger-Versammlung auf den 18. Januar 1887 anberaumt. Im ersten Termin am Dinstag war der Cridar aus der Haft nicht vorgeführt, die Gläubiger waren zu Hunderten erschienen, um ihre Forderungen anzumelden. Herr Concursverwalter Fischer theilte den Gläubigern mit, dass er es sehr bedauere, dass durch die Presse irrthümlich mitgetheilt worden, dass aus den Ultimo-Engagements der Masse bedeutende Beträge zufliessen würden; dies ist aber falsch, denn der Cridar habe nur geäussert, er hätte gehofft, aus den Ultimo-Engagements 20 000 M. zu erzielen. Wäre dies auch der Fall gewesen, so wäre die Dividende doch nur eine sehr geringe gewesen, indem die bereits festgestellten Unterschlagungen über 600 000 bis 800 000 M. betragen und Activa bei der Concurseröffnung nicht vorhanden waren. Unter den Forderungen wurden heute Beträge von 600, 26 400, 12 000, 17 000, 6000 M. u. s. w. angemeldet.

* **Actienbauverein Passage.** Montag Abend hat eine Sitzung des Aufsichtsraths stattgefunden, in welcher von Seiten der Direction die Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1886 vorgelegt und vom Aufsichtsrathe beschlossen wurde, der im März cr. stattfindenden ordentlichen Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 2½ pCt. in Vorschlag zu bringen. Trotzdem im vergangenen Jahre auf Reparaturen-Conto ca. 14 000 M. mehr als im Jahre 1885 verausgabt wurden, wäre es möglich gewesen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine höhere Rente als 2½ % zu gewähren. Der Aufsichtsrath hat es jedoch für angemessen gehalten, auf die elektrische Beleuchtungsanlage, obgleich dieselbe erst seit circa drei Monaten im Betriebe ist, schon jetzt circa 4000 M. abzuschreiben und einen zweiten Special-Reservefonds zur Verfügung des Aufsichtsraths in Höhe von 6000 M. zu bilden.

* **Capwoll-Auction.** Berlin. Die erste diesjährige Capwoll-Auction der Herren Gustav Ebell & Co. fand gestern unter reger Betheiligung statt. Von den ausgestellten 1319 Ba. Cap extra super und super snow white wurden verkauft 1141 Ba., von 172 Ba. Cap snow white und scoured 141 Ba., von 168 Ba. Cap Fleece 72 Ba., von 549 Ba. Cap Grease aller Gattungen 130 Ballen, von 149 Ballen fabrikmässig gewaschene Capwolle 149 Ballen, von 105 Ballen melirte Capwolle 84 Ballen, also von zusammen 2462 Ballen wurden im Ganzen 1717 Ballen verkauft. Es erfreuten sich besonders Super snow white und fabrikmässig gewaschene Wollen guter Nachfrage. Die erzielten Preise zeigen eine Erholung von ca. 8 pCt. gegen diejenige der letzten Londoner December-Auction, bleiben aber immer noch um 8 bis 10 pCt. hinter der Preislage der voraufgegangenen hiesigen October-Auction zurück. Die Preise stellten sich wie folgt: für Cap extra super snow white 365—390 Pf., do. super snow white 330—360 Pf., do. snow white 280—320 Pf., do. scoured 260—270 Pf., do. melirte 200—220 Pf., fabrikmässig gewaschene Cap 330—360 Pf., Cap Fleece 190—220 Pf., do. Grease 110—140 Pf. pr. Kilo. Die nächste hiesige Cap-Wollauction findet am Freitag, den 29. April a. c., statt. (V. Z.)

* **Vom internationalen Weizenmarkte.** Seit einiger Zeit macht sich ein Umschwung im Getreidehandel bemerkbar, welcher zur Beachtung herausfordert. Nach Jahren des stetigen Heruntergehens der Preise scheint endlich eine Besserung einzutreten, welche, von England ausgehend, alle übrigen Länder in Mitleidenschaft zieht. England als grösstes Consumtionsland hat eine kleine Weizenernte; ebenfalls Frankreich, und beide Länder gebrauchen zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse ganz bedeutende Quantitäten Weizen. Nach mittlerer Schätzung circa 26 Millionen Quarter pro Jahr gleich ca. 6 Millionen Tonnen à 1000 kg. Italien, Portugal und Spanien, sowie die Schweiz haben ebenfalls nicht genügend Weizen für ihren Bedarf gebaut und treten als eifrige Mitbewerber im Weizenmarkt auf. Russland hat eine sehr schlechte Weizenernte, sowohl in Bezug auf Qualität, als auch in Quantität. Die Hauptländer, welche den Consum Europas zu decken haben, sind Indien und Amerika. Wenn auch letzteres Land einen bedeutenden Ueberschuss abzugeben hat, so ist es wohl sicher, dass die Amerikaner in richtiger Erkenntniss der Situation dieselbe nach Kräften ausnutzen werden, und sicherlich ihren Weizen nicht zu Preisen hergeben werden, welche selbst ihren billig producirenden Landleuten nicht das Salz gelassen haben. Das rege allgemeine Interesse, welches in Amerika für den Getreidehandel herrscht, und die grosse Kapitalkraft, welche dort derartige Speculationen unterstützt, ist eine Bürgschaft dafür. Die Anzeichen sind bereits vorhanden, und ist Weizen in Newyork bereits bedeutend gestiegen; ebenfalls die Frachten von 1 C. auf 5 bis 6 C. per Bushel. Der indische Weizen ist gleicher Weise bedeutend gestiegen, theilweise in Folge des höheren Silberpreises, als auch in Folge höherer Frachten. In Liverpool wurde kalifornischer Weizen im October 1886 zu 33 Sh. per Quarter verkauft, die letzte Notiz dafür ist 40 Sh., was eine Differenz von 7 Sh. per Quarter gleich 34 M. per Tonne ausmacht. Nach den letzten statistischen Aufmachungen sind die Vorräthe in England ultimo December um die Hälfte geringer als im December 1885. Eine weitere Steigerung der Preise ist deshalb sehr wahrscheinlich. Eigenthümlich verhält sich gegen die Thatsachen Deutschland. Bisher haben die Preise keinen bedeutenden Aufschwung erfahren. Durch den Zollschutz von 30 Mark per Tonne ist die Speculation in fremdem Weizen bisher erschwert. Die gute Ernte des Jahres 1886 machte bisher kein Importbedürfniss von Bedeutung fühlbar, aber die Gefahr liegt nahe, dass der inländische Vorrath in Händen der Landleute und Händler in diesem Jahre viel eher sein Ende erreichen wird als im vorigen Jahre, wo in Folge der drohenden Erhöhung des Zolles von 10 auf 30 M. ganz bedeutende Quantitäten Getreide eingeführt wurden. Notorisch baut Deutschland nicht genügend Weizen für seinen Bedarf, sollte die Zeit kommen, welche, wie wir glauben, viel näher ist als die meisten Leute anzunehmen scheinen, dass Deutschland importiren muss, so werden die Consumenten erfahren, dass die Zeiten der übertriebenen Billigkeit vorbei sind und eine rapide Auswärtsbewegung eintreten wird. Sämmtliche Weizen, welche in Qualität ungefähr dem inländischen Weizen gleichwerthig sind, sind bereits heute unverzollt theurer als das inländische Product. (B.- u. H.-Z.)

---

## Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

**Berlin,** 19 Jan. **Neueste Handels-Nachrichten.** Während sich der Privatdiscont um ⅛ pCt. ermässigte, blieb Ultimo-Geld heut mit 3⅛ pCt. gesucht. — Die neuen Stamm-Prioritäten des Münchener Brauhauses wurden heut zum ersten Male und zwar zu 109 gehandelt; der Emissionscours war 115. — Der Präsident der Staatseisenbahn-Gesellschaft, Joubert, trifft nächste Woche in Wien ein, um einer ausserordentlichen General-Versammlung zu präsidiren. — Pester Privat-Depeschen bezeichnen die Uebernahme des ungarischen Finanz-Portefeuilles durch den Minister-Präsidenten Tisza als nahe bevorstehend. — An der Wiener Börse waren Galizier gefragt, auf Gerüchte, dass die Steuerfrage günstig entschieden sei. — Entgegen den Mittheilungen anderer Zeitungen schreibt die „Nat.-Ztg.", dass am 22. d. Mts. die Vertreter der sämmtlichen Oberschlesischen Eisenwalzwerke in Berlin zusammentreffen werden, um voraussichtlich den Abschluss einer enggeschlossenen Oberschlesischen Walzwerks-Convention zu vollziehen. Die bisherigen Verhandlungen haben begründete Aussicht auf Erfolg. — Wie der „Vossischen Zeitung" aus London gemeldet wird, emittirt Rothschild vier Millionen Dollars 5proc. Obligationen der Chicago-Milwaukee-St.-Paul-Eisenbahn-Actien zu 112 pCt. — Die „Rhein.-Westfäl. Ztg." dementirt die Nachricht der Lieferungen des Bochumer Gussstahlvereins nach Amerika und behauptet, dass der Schienen-Contract für Portugal zu Verlustpreisen abgeschlossen sei. — Ein deutsches Bankhaus stellte der österreichischen Südbahn eine Offerte auf Uebernahme des Semmering-Hotels. Die Südbahn hat zu derselben noch keine Stellung genommen. — Die königl. Eisenbahn-Directionen sind ermächtigt worden, für diejenigen Maschinen, welche auf der vom 8. bis 10. Juni d. J. in Breslau stattfindenden internationalen Ausstellung unverkauft bleiben, auf dem Rücktransport die übliche Frachtbegünstigung zu gewähren. Den Verwaltungen der Privatbahnen wird auf Antrag dieselbe Ermächtigung ertheilt.

**Berlin,** 19. Januar. **Fondsbörse.** Auf günstige Nachrichten über den Stand der bulgarischen Frage sandte Wien von der Frühbörse feste Course, die jedoch hier auf Creditactien und Disconto keinen besonderen Eindruck machten und bei der herrschenden Geschäftsunlust das Fallen derselben nicht verhindern konnten. Besser disponirt waren die übrigen Banken, die sich behaupten und besonders Handelsgesellschaft, die ihren Cours bedeutend erhöhen konnten, da ihre Einführung in Frankfurt gemeldet wurde. Auch Renten blieben fest und theilweise etwas besser. Montanwerthe wurden in der ersten Börsenhälfte wiederum durch Provinzialverkäufe stark gedrückt, schlossen aber dann auf Deckungen hiesiger Firmen zu den höchsten Tagescoursen, und zwar Laura 86⅝, Dortmunder 68¾, Bochumer 127⅞. Deutsche Bahnen waren bei grossem Geschäft procentweise höher, nur Aachen Jülich etwas schwächer. Von fremden Bahnen verloren Franzosen, die 410 eröffneten, nach Bekanntwerden der nicht befriedigenden Einnahme 4 Mark, die übrigen waren bei geringem Verkehr ziemlich fest. Galizier und Duxer waren auf Deckungen gesucht. Inländische Anlagewerthe waren trotz des flüssigen Geldstandes etwas schwächer, russische Prioritäten ziemlich fest. Von Cassawerthen stiegen schlesischer Bankverein 0,65, Redenhütte 0,90, Oppelner Cement 1, Breslauer Pferdebahn 0,30, Ludwig Löwe 3, Patzenhofer 2½ Procent, dagegen verloren Donnersmarckhütte 0,80, Oberschlesischer Bedarf 0,75, Linke Waggonfabrik 0,90, Breslauer Oelfabrik 1¼, Danziger Oelmühle 0,90, Görlitzer Maschinen 0,50, Schlesischer Cement 0,60, Schering 3 pCt. Privatdiscont 3 pCt.

**Berlin,** 19. Januar. **Productenbörse.** Trotzdem aus Newyork andauernd feste Berichte anlangten, vermochte sich doch der hiesige Markt auch den geringen Abgaben gegenüber nicht fest zu erhalten und verlief das Geschäft in den engsten Grenzen. — Loco Weizen war still. Termine bei geringem Umsatz ¼ Mark höher. — Loco Roggen, der schwach angeboten war, wurde schlank aufgenommen. Termine waren durch russische Offerten gedrückt. — Loco Hafer unverändert. Feine Waare begehrt. Termine etwas matter. — Roggenmehl schwer behauptet. — Mais still. — Rüböl verlor auf geringes Angebot 30 Pf. — Petroleum geschäftslos. — Loco Spiritus, der schwach zugeführt war, fand nur 20 Pf. billiger Abnehmer. Termine, die Anfangs schwach waren, konnten sich später wieder erholen; doch war die Nachfrage nicht bedeutend.

**Magdeburg,** 19. Jan. **Zuckerbörse.** Termine: Januar 11,25 Mark Gd., 11,30 M. Br., Februar 11,35 M. bez. u. Br., 11,32½ M. Gd., März 11,45 M. Gd., 11,47½ M. Br., April-Mai 11,70 Mark Br., 11,65 M. Gd., Juni-Juli 11,87½ M. bez. — Tendenz: Still.

**Paris,** 19. Jan. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. fest, loco 29,50, weisser Zucker fest, Nr. 3, per Januar 34,50, per Februar 34,60, per März-Juni 35,10, per Mai-August 35,75.

**London,** 19. Jan. **Zuckerbörse.** Havannazucker 12½ nom. Rübenrohzucker 11¼. Fest. Centrifugal-Cuba —.

**Glasgow,** 19. Jan. Roheisen. Schluss. Nicht eingetroffen.

---

**London,** 19. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen sehr träge, schwieriger verkäuflich. Angekommene Ladungen stetig, Mehl, Mais träge, Gerste, Hafer stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 46 600, Gerste 4220, Hafer 39 [illegible]20. Wetter: —

**Berlin**, 19. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

**Eisenbahn-Stamm-Actien.**

| Cours vom | 18. | 19. |
|---|---|---|
| Mainz-Ludwigshaf. | 94 20 | 95 40 |
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 81 40 | 82 20 |
| Gotthardt-Bahn. | 98 50 | 99 10 |
| Warschau-Wien | 294 50 | 295 70 |
| Lübeck-Büchen | 158 10 | 158 20 |

**Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.**

| Cours vom | 18. | 19. |
|---|---|---|
| Breslau-Warschau | 62 — | 62 20 |
| Ostpreuss. Südbahn | 108 — | 109 40 |

**Bank-Actien.**

| Cours vom | 18. | 19. |
|---|---|---|
| Bresl. Discontobank | 90 50 | 90 50 |
| do. Wechslerbank | 100 70 | 100 50 |
| Deutsche Bank | 165 20 | 165 50 |
| Disc.-Command. ult. | 204 70 | 205 40 |
| Oest. Credit-Anstalt | 480 50 | 480 50 |
| Schles. Bankverein | 105 70 | 106 40 |

**Industrie-Gesellschaften.**

| Cours vom | 18. | 19. |
|---|---|---|
| Brsl. Bierbr. Wiesner | 59 70 | 59 70 |
| do. Eisnb.-Wagenb. | 101 — | 100 10 |
| do. verein. Oelfabr. | 64 20 | 63 — |
| Hofm. Waggonfabrik | — — | — — |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 79 — | 80 — |
| Schlesischer Cement | 112 — | 111 40 |
| Bresl. Pferdebahn | 132 — | 132 30 |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 65 70 | 65 — |
| Kramsta Leinen-Ind. | 127 — | 127 20 |
| Schles. Feuerversich. | — — | — — |
| Bismarckhütte | 109 90 | 109 60 |
| Donnersmarckhütte | 45 80 | 45 — |
| Dortm. Union St.-Pr. | 69 75 | 67 80 |
| Laurahütte | 87 — | 85 90 |
| do. 4½% Oblig. | 101 20 | 101 10 |
| Görl. Eis.-Bd. (Lüders) | 105 50 | 105 50 |
| Oberschl. Eisb.-Bed. | 51 50 | 50 70 |
| Schl. Zinkh. St.-Act. | 126 50 | 126 50 |
| do. St.-Pr.-A. | 126 80 | — — |
| Bochumer Gussstahl | 127 70 | 127 — |

**Inländische Fonds.**

| Cours vom | 18. | 19. |
|---|---|---|
| D. Reichs-Anl. 4% | 106 40 | 106 50 |
| Preuss. Pr.-Anl. de 55 | 148 20 | 148 — |
| Pr. 3½% St.-Schldsch | 100 40 | 100 30 |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 106 40 | 106 30 |
| Prss. 3½% cons. Anl. | 101 70 | 101 70 |
| Schl. 3½% Pfdbr. L. A | 99 40 | 99 40 |

| Cours vom | 18. | 19. |
|---|---|---|
| Schles. Rentenbriefe | 104 — | 104 — |
| Posener Pfandbriefe | 102 40 | 102 60 |
| do. do. 3½% | 99 50 | 99 40 |
| Goth. Prm.-Pfbr. S. I | 106 90 | 106 90 |
| do. do. S. II | 104 — | 104 — |

**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**

| Cours vom | 18. | 19. |
|---|---|---|
| Bresl.-Freib. Pr. Ltr. H. | 102 70 | 102 70 |
| Oberschl. 3½% Lit. E | 100 50 | 100 50 |
| do. 4% | 102 50 | — — |
| do. 4½% 1879 | 107 30 | 107 — |
| R.-O.-U.-Bahn 4% II. | 103 50 | 103 50 |
| Mähr.-Schl.-Ctr.-B. | 53 50 | 53 20 |

**Ausländische Fonds.**

| Cours vom | 18. | 19. |
|---|---|---|
| Italienische Rente | 99 20 | 99 20 |
| Oest. 4% Goldrente | 90 60 | 90 80 |
| do. 4⅕% Papierr. | 65 20 | 65 30 |
| do. 4⅕% Silberr. | 66 30 | 66 50 |
| do. 1860er Loose | 115 80 | 116 — |
| Poln. 5% Pfandbr. | 59 90 | 59 90 |
| do. Liqu.-Pfandb. | 55 80 | 55 60 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 93 90 | 94 — |
| do. 6% do. do. | 104 80 | 104 80 |
| Russ. 1880er Anleihe | 82 90 | 83 20 |
| do. 1884er do. | 96 10 | 96 10 |
| do. Orient-Anl. II. | 58 90 | 58 70 |
| do. Bod.-Cr.-Pfbr. | 94 40 | 94 30 |
| do. 1883er Goldr. | 109 20 | 109 40 |
| Türk. Consols conv. | 14 20 | 14 40 |
| do. Tabaks-Actien | 75 75 | 75 50 |
| do. Loose | 30 10 | 30 25 |
| Ung. 4% Goldrente | 82 10 | 82 40 |
| do. Papierrente | 73 80 | 74 20 |
| Serb. Rente amort. | 80 — | 80 30 |

**Banknoten.**

| Cours vom | 18. | 19. |
|---|---|---|
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 161 15 | 161 20 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 190 10 | 189 95 |
| do. per ult. | — — | — — |

**Wechsel.**

| Cours vom | 18. | 19. |
|---|---|---|
| Amsterdam 8 T. | 168 40 | — — |
| London 1 Lstrl. 8 T. | 20 37 | — — |
| do. 1 „ 3 M. | 20 22 | — — |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | 80 45 | — — |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 161 10 | 161 10 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 160 10 | 160 10 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 189 70 | 189 35 |

Privat-Discont 3%.

**Berlin**, 19. Januar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

| Cours vom | 18. | 19. |
|---|---|---|
| Oesterr. Credit. ult. | 480 50 | 481 — |
| Disc.-Command. ult. | 205 — | 205 50 |
| Franzosen ult. | 408 50 | 406 — |
| Lombarden ult. | 163 — | 164 — |
| Conv. Türk. Anleihe | 14 37 | 14 37 |
| Lübeck-Büchen ult. | 158 12 | 158 25 |
| Egypter | 74 50 | 74 75 |
| Marienb.-Mlawka ult | 42 — | 42 25 |
| Ostpr. Südb.-St.-Act. | 68 10 | 68 75 |
| Serben | — — | — — |
| Gotthard ult. | 98 75 | 99 25 |
| Ungar. Goldrente ult. | 82 — | 82 37 |
| Mainz-Ludwigshaf. | 95 12 | 95 25 |
| Russ. 1880er Anl. ult. | 82 87 | 82 87 |
| Italiener ult. | 98 87 | 99 25 |
| Russ. II. Orient-A. ult. | 58 75 | 58 62 |
| Laurahütte ult. | 86 — | 86 37 |
| Galizier ult. | 81 12 | 82 12 |
| Russ. Banknoten ult. | 190 — | 190 75 |
| Neueste Russ. Anl. | 95 87 | 95 87 |

**Berlin**, 19. Januar [Schlussbericht.]

| Cours vom | 18. | 19. |
|---|---|---|
| **Weizen.** Fester. | | |
| April-Mai | 166 25 | 166 50 |
| Mai-Juni | 167 75 | 168 25 |
| **Roggen.** Still. | | |
| April-Mai | 132 25 | 132 25 |
| Mai-Juni | 132 50 | 132 50 |
| Juni-Juli | 133 25 | 133 25 |
| **Hafer.** | | |
| April-Mai | 112 — | 111 75 |
| Mai-Juni | 113 75 | 113 25 |
| **Rüböl.** Matt. | | |
| April-Mai | 46 30 | 46 — |
| Mai-Juni | 46 60 | 46 30 |
| **Spiritus.** Fester. | | |
| loco | 37 70 | 37 50 |
| April-Mai | 38 50 | 38 60 |
| Juni-Juli | 39 50 | 39 70 |
| Juli-August | 40 10 | 40 30 |

**Hamburg**, 19. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, holsteinischer loco fest, ruhig, 170—172. Roggen loco still, Mecklenburger loco 132—140, Russischer loco still, 102—104. Rüböl fest, loco 43. Spiritus still, per Januar 25½, per Januar-Februar 25⅛, per April-Mai 25¼, per Mai-Juni 26¾. Wetter: Schön.

**London**, 19. Januar. Havannazucker 12½ nom.

**Liverpool**, 19. Januar. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ball., davon für Umsatz und Speculation 1000 Ball. Schwächer.

**Stettin**, 19. Januar, — Uhr — Min.

| Cours vom | 18. | 19. |
|---|---|---|
| **Weizen.** Unveränd. | | |
| April-Mai | 168 50 | 168 50 |
| Mai-Juni | 169 50 | 169 50 |
| **Roggen.** Unveränd. | | |
| April-Mai | 129 50 | 129 50 |
| Mai-Juni | 130 — | 130 — |
| **Petroleum.** | | |
| loco | 11 45 | 11 60 |
| **Rüböl.** Unveränd. | | |
| April-Mai | 45 50 | 45 50 |
| **Spiritus.** | | |
| loco | 36 70 | 36 50 |
| Januar | 36 70 | 36 50 |
| April-Mai | 37 70 | 37 40 |
| Juni-Juli | 39 — | 38 70 |

**Wien**, 19. Januar. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

| Cours vom | 18. | 19. |
|---|---|---|
| 1860er Loose | — — | — — |
| 1864er Loose | — — | — — |
| Credit-Actien | 289 70 | 290 20 |
| Ungar. do. | — — | — — |
| Anglo | — — | — — |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 252 75 | 251 50 |
| Lomb. Eisenb. | 100 — | 100 75 |
| Galizier | 201 50 | 202 25 |
| Napoleonsd'or | 99 | 9 99 |
| Marknoten | — | 62 02 |
| Ungar. Goldrente | — — | — — |
| 4% Ungar. Goldrente | 101 60 | 102 20 |
| Oesterr. Papierrente | — — | — — |
| Silberrente | 81 80 | 82 30 |
| London | 126 55 | 126 60 |
| Oesterr. Goldrente | — — | — — |
| Ungar. Papierrente | 91 50 | 92 05 |
| Elbthalbahn | — — | — |
| Wiener Unionbank | — — | |
| Wiener Bankverein | — — | — |

**Paris**, 19. Januar. 3% Rente 81, 52. Neueste Anleihe 1872 109, 62. Italiener 98, 95. Staatsbahn 505, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 376. —. Fest.

**Paris**, 19. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

| Cours vom | 18. | 19. |
|---|---|---|
| 3proc. Rente | 81 15 | 81 52 |
| Neue Anl. v. 1886 | — — | — — |
| 5proc. Anl. v. 1872 | 109 17 | 109 67 |
| Ital. 5proc. Rente | 98 60 | 99 02 |
| Oester. St.-E.-A. | 506 25 | 505 — |
| Lomb. Eisenb.-Act. | 213 75 | 216 25 |
| Türken neue cons. | 14 50 | 14 62 |
| Türkische Loose | — — | — — |
| Goldrente österr. | 91¼ | 90¾ |
| do. ungar. 4pCt. | 81 11/16 | 82⅛ |
| 1877er Russen | — — | — — |
| Egypter | 374 — | 375 — |

**London**, 19. Januar. Consols 100, 15. 1873er Russen 94, 87. Egypter 74, 12. Wetter: Milde.

**London**, 19. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3¼ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

| Cours vom | 18. | 19. |
|---|---|---|
| Consols p. Decbr. | 100 15 | 100 15 |
| Preussische Consols | 104½ | 104½ |
| Ital. 5proc. Rente | 97⅛ | 97½ |
| Lombarden | 8 07 | 8⅜ |
| 5prc. Russen de 1871 | 95½ | 95¾ |
| 5prc. Russ. de 1872 | — — | — — |
| 5prc. Russen de 1873 | 94½ | 94¾ |
| Silber | — — | — — |
| Türk. Anl., convert. | 14¼ | 14⅜ |
| Unificirte Egypter | 73¾ | 74 — |
| Silberrente | 64 — | 65 — |
| Papierrente | — — | — — |
| Ungar. Goldr. 4proc. | 80½ | 80¾ |
| Oesterr. Goldrente | — — | — — |
| Berlin | 20 61 | — — |
| Hamburg 3 Monat | 20 61 | — — |
| Frankfurt a. M. | 20 61 | — — |
| Wien | 12 82½ | — — |
| Paris | 25 56¼ | — — |
| Petersburg | 22 — | — — |

**Frankfurt a. M.**, 19 Januar. Italien 100 Lire k. S. 79,925 bez.

**Frankfurt a. M.**, 19. Januar. Mittags. Credit-Actien 232, 87. Staatsbahn 203, 75, Lombarden —, —. Galizier 163, 12, Ungarn 82, 40. Egypter 75, 20. Laura —, —. Credit —, —. Fest.

**Köln**, 19. Januar [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 35, per Mai 17, 85. Roggen loco —, per März 13, 35, per Mai 13, 55. Rüböl loco 24, 90, per Mai 24, 25. Hafer loco 14, 75.

**Amsterdam**, 19 Januar. [Schlussbericht] Weizen loco unverändert, per Mai 228, —. Roggen loco unverändert, per März 129, —, per Mai 131. —. Rüböl loco 23, per März 23⅜, per Mai 24. — Raps per Frühjahr —.

**Paris**, 19. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Januar 23, 25, per Februar 23, 30, per März-Juni 24, 10, per Mai-August 24, 80. Mehl ruhig, per Januar 52, 50, per Februar 53, 10, per März-Juni 54, 10, per Mai-August 55, 10. Rüböl ruhig, per Januar 56, 75, per Februar 56, 75, per März-Juni 56. 00, per Mai-August 55, 00. Spiritus ruhig, per Januar 40, 00, per Februar 40, 50, per März-April 41, 25, per Mai-August 42, 75. — Wetter: Nebel.

**Paris**, 19. Januar. Rohzucker 29,50.

## Abendbörsen.

**Wien**, 19. Januar, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 290, 30. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 202, 75, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 102, 27. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

**Frankfurt a. M.**, 19. Jan. 7 Uhr — Min. Creditactien 232, 75. Staatsbahn 203, —. Lombarden 80¾. Galizier 164 12. Ungar. Goldrente 82, 35. Egypter 75, 10. Laura —, —. Mainzer 95, 40. Tendenz: Behauptet.

**Hamburg**, 19. Jan. Oesterreichische Creditactien 232½. Lombarden 220, Laurahütte 85½, Gotthard 95⅜, Handelsgesellschaft 160, 87, Trust 91½, Russische Noten 189, 75. Tendenz: Still.

## Marktberichte.

(W. T. B.) **Antwerpen**, 18. Januar. Wollauction. (Zweite Depesche). Angeboten 1494 B. Laplata-Wollen, davon verkauft 1225 B., 51 B. australische Wollen, verkauft 49 B. und 57 B. Kapwollen angeboten und verkauft. Preise fest.

## Vom Standesamte. 19. Januar.

### Aufgebote.

Standesamt I. **Seidelmann**, Max, Sattler, ev., Oelsnerstraße 21, **Meusel**, Gertrud, ev., Rosenstr. 11. — **Mücke**, Carl, Arb., ev., Niedergasse, Glaserhaus, **Joseck**, Bertha, geb. Wachsmann, k., ebenda. — **Wanke**, Julius, Procurist, ap.-k., Wien, **Flegel**, Elisabeth, ap.-k., Gneisenaustr. 18. — **Pazdzior**, Carl, Hausbälter, k., Antonienstr. 32, **Burrmann**, Anna, ev., Nicolai-Stadtgr. 19. — **Buchal**, Raymund, Schneider, k., Carlspl. 3, **Hauptfleisch**, Pauline, ev., Nicolaistraße 62.

Standesamt II. **Koschwitz**, Herm., Drechslermstr., ev., Waldenburg, **Fechner**, Carol., geb. Hiersemann, ev., N. Schweidnitzerstr. 6. — **Ott**, Robert, Schlosser, k., Schweitzerstr. 7, **Schmolke**, Anna, k., ebenda. — **Misch**, Carl, Kutscher, ev., Caruthstr. 15, **Rabe**, Paul., ev., ebenda. — **Wiescolek**, Franz, Kutscher, k., Tauentzienplatz 6, **Hamerla**, Magd., k., Kronprinzenstraße 21.

### Sterbefälle.

Standesamt I. **Ernest**, Oswald, S. d. Arbeiters August, 2 J. — **Kwaschny**, Rosina, Kinderfrau, 61 J. — **Scholz**, Carol., geb. Techner, Feuerwehrmannfrau, 62 J. — **Graffunder**, Otto Emil Ferdinand, S. d. Schiffseigners Julius, 20 T. — **Schaffer**, Robert, S. d. Feuerwehrm. Robert, 3 M. — **Lincke**, Marimilian, S. d. Schriftsetzers Adolf, 4 J. — **Lorenz**, Pauline, Hausbesitzerin, 74 J. — **Konieczny**, Andreas, Hausbälter, 47 J. — **Krömer**, Wilhelmine, geb. Brieger, Kürschnermstrwwe., 68 J. — **Gerte**, Wilhelm, Former, 37 J. — **Jakisch**, Martha, T. d. Zimmermanns Wilhelm, 2 J.

Standesamt II. **Freund**, Ottilie, geb. Schlesinger, Sanitätsrathwwe., 62 J. — **Knölle**, Juliane, geb. Schlawe, Wittfrau, 79 J. — **Gedalje**, Emil, S. d. Schauspielers Alfons, 3 J. — **Schwabbauer**, Bertha, T. d. Straßenbahn-Conducteurs Carl, 5 M. — **Latoczka**, Carl, S. d. pens. Schaffners Josef, 2 J. — **Nikolaus**, Emilie, geb. Sonnenthal, Restaurateurwittwe, 53 J. — **Richter**, Oswald, S. d. Magistr.-Bur.-Hilfsarb. Hermann, 5 M. — **Schweitzer**, Herm., S. d. Arbeiters Carl, 4 M. — **Callas**, Maria, 27 J. — **Köhler**, Martha, T. d. Kohlenhändlers August, 9 M. — **John**, Robert, S. d. Schlossers Theodor, 2 J. — **Grabscheit**, Paul, S. d. Lackirers Wilhelm, 3 J.



## Ausschuß-Sitzung des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins.

**Kattowitz, den 26. Jan. 1887, Vorm. 11 U. 45 M.,**
**Welt's Hôtel (O. Retzlaff).**

**Tages-Ordnung:**

1) Der Stand der Canalfrage.
2) Der Donau-Oder-Canal.
3) Die Wirkung der neuen deutschen Handelspolitik auf die Oberschlesische Montan-Industrie.
4) Die Telephon-Verbindung Breslau-Oberschlesien.
5) Neuwahl eines Mitgliedes der Gewerbekammer an Stelle des Herrn Bergrath **von Velsen**, welcher sein Mandat niedergelegt hat.
6) Neuwahl eines Mitgliedes und eines stellvertretenden Mitgliedes zum Bezirks-Eisenbahnrath.
7) Mittheilungen. [420]

**Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.**

Die Reinigung des sich im Jahre 1887/8 ansammelnden schmutzigen Putzmaterials in Höhe von etwa 7000 kg Putzlappen und 12 000 kg Putzwolle soll verdungen werden.

Termin hierzu steht am 3. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, im unterzeichneten Bureau an. [1139]

Angebote sind versiegelt und frankirt mit der Aufschrift „Angebot auf Reinigung von Putzmaterial zum Termin vom 3. Februar" an das unterzeichnete Bureau, Brüderstraße Nr. 36, einzureichen. — Die Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus, können auch von dort gegen Einsendung von 40 Pf. baar oder in Briefmarken à 10 Pf. unfrankirt bezogen werden.

Breslau, den 18. Januar 1887. Materialien-Bureau.

## Oeffentliche Plenarsitzung

der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln, Montag, den 24. Januar 1887, Nachmittags 1½ Uhr in Forms Hotel zu Oppeln.

**Tagesordnung:**

1) Neuwahl des Vorstandes und Neubildung der Abtheilungen. 2) Geschäftliche Mittheilungen. 3) Abgabe eines Gutachtens über eine projectirte Secundärbahn von **Strehlen** nach **Grottkau** oder von **Strehlen** nach **Brieg**. 4) Wahl von 2 Mitgliedern und zwei Stellvertretern für den Bezirks-Eisenbahnrath. 5) Antrag der Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern, betreffend die Abänderung des neuen Telegraphentarifs. 6) Die Löschung der todten Firmen im Handelsregister. 7) Antrag der Handelskammer zu **Offenbach a. M.**, betr. die Herabsetzung des Zolles auf Baumwollensamen-Oel. 8) Antrag auf Bewilligung eines Jahresbeitrages an den Centralverein deutscher Industrieller. 9) Antrag der Handelskammer für **Ostfriesland** und **Papenburg** betr. den Petroleum-Faßzoll. 10) Antrag des Vereins gegen Unwesen im Handel und Gewerbe zu Köln, betr. gesetzliche Maßregeln zur Bekämpfung der Wanderlager und Abzahlungsgeschäfte. 11) Wahl von 2 Sachverständigen zur Prüfung des Vorgangs der Gründung zweier Actiengesellschaften.

Der Vorsitzende.
Heinrich Doms. [411]

**Bekanntmachung. (R.-A.)**

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 37, betreffend die offene Handelsgesellschaft

**Gebr. Friedenthal**

hier, heute eingetragen worden:

Der Gesellschafter Kaufmann, spätere Königliche Geheime Commerzienrath [1140]

**Isidor Friedenthal**
**zu Breslau**

ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Breslau, den 14. Januar 1887.

**Königliches Amtsgericht.**

---

**Bekanntmachung.**

Im Firmen-Register hier sind unter Nr. 228 die Firma

**Adolph Schwarz**

zu **Lissa i. P.** und als deren Inhaber der Bäcker- und Müllermeister **Adolph Schwarz** zu Lissa i. P. am 8. Januar 1887;

Nr. 229 die Firma

**A. Skowronski**

zu **Storchnest** und als deren Inhaber der Kaufmann **Adam Skowronski** zu Storchnest am 10. Januar 1887;

Nr. 230 die Firma

**Otto Zytowski**

zu **Lissa i. P.** und als deren Inhaber der Uhrmacher und Kaufmann **Otto Zytowski** zu Lissa i. P. am 11. Januar 1887;

Nr. 231 die Firma

**Carl Wittig**

zu **Lissa i. P.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Wittig** zu Lissa i. P. am 11. Januar 1887;

Nr. 232 die Firma

**W. Rothe**

zu **Lissa i. P.** und als deren Inhaber der Uhrmacher und Kaufmann **Wilhelm Rothe** zu Lissa i. P. am 13. Januar 1887;

Nr. 233 die Firma

**Louis Cohn**

zu **Reisen** und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Cohn** zu Reisen am 14. Januar 1887;

Nr. 234 die Firma

**A. Ebnoether**

zu **Lissa i. P.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Anton Ebnoether** zu Antonshof bei Lissa i. P. am 15. Januar 1887 eingetragen und

Nr. 154 die Firma [1121]

**August Zimmer**

am 14. Januar 1887 gelöscht worden.

Lissa, den 15. Januar 1887.

**Königliches Amtsgericht.**

---

**Bekanntmachung.**

Die unter Nr. 93 (früher Nr. 2298) des bei dem unterzeichneten Amts-Gericht geführten Firmenregister eingetragene Firma [1131]

**M. Guerlich**

ist heute gelöscht worden.

Königshütte, den 11. Januar 1887.

**Königliches Amtsgericht.**

---

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter Band I Blatt 34 auf den Namen des Lieutenant a. D. Graf **Max von Strachwitz** eingetragene, zu Chrosczinna belegene Rittergut Nr. 34 Chrosczinna

am **5. März 1887,**
**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 30, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1149,39 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 341,6318 Hektar zur Grundsteuer, mit 960 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 33, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [7869]

**den 7. März 1887,**
**Vormittags 10 Uhr,**

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 30, verkündet werden.

Oppeln, den 20. Decbr. 1886.

**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Concursverfahren.**

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

**Emil Frey**

zu Königshütte ist

**am 17. Januar 1887,**
**Nachmittags 4 Uhr,**

Concurs eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Stefan Suchy** zu Königshütte.

Offener Arrest mit Anzeigefrist **bis zum 23. März 1887.**

Erste Gläubiger-Versammlung

**11. Februar 1887,**
**Vormittags 10 Uhr.**

Allgemeiner Prüfungstermin:

**1. April 1887,**
**Vormittags 9 Uhr,**

Zimmer Nr. 4. [1130]

Königshütte, den 17. Januar 1887.

**Königliches Amts-Gericht.**

---

**20,000 Mark**

sind auf eine erste pupillarsichere Hypothek auf längere Jahre bei pünktlicher Zinszahlung zu vergeben. Offerten von Selbstreflectanten an die Expedition der Bresl. Zeitung unter A. Z. 81. [1648]

---

**Geschäfts-Haus,**

Hauptstraße, in gutem Bauzustande, schöner Laden, Werkstatt, Hof, große vorzügliche Keller, ist für 18000 Thlr. zu verkaufen. Anzahl. nach Uebereinkommen. Offerten unter R. 78 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. [1646]

---

**Geschäfts-Verkauf.**

In einer Stadt von ca. 40000 Einwohnern der Provinz Posen ist ein seit 40 Jahren bestehendes **Wild-, Geflügel- und Delicateß-Geschäft** wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes **zu verkaufen.** Reflectirende wollen ihre Adressen sub J. L. 5907 an **Rudolf Mosse,** Berlin SW., einsenden. [409]

---

**Ein Gasthaus oder Restauration,** womöglich mit Fleischerei, wird p. bald oder 1. April zu pachten gesucht. Off. erbeten unter Nr. 30 H. K. postlagernd Brieg. [1624]

---

**Kuxe.** 418

Von einer **sehr rentablen Grube Schlesiens** sind **mehrere Kuxe** anderweitiger Unternehmungen wegen **zu verkaufen.** Reflectanten wollen ihre Adresse an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße Nr. 2, sub H. 2277 richten.

---

**Frische, grosse**

**Schellfische,**

**Backzander, grosse Zander, Hechte, Bleie, Lachs**

empfehlen [1152]

**Schindler & Gude,**

**9, Schweidnitzerstrasse 9.**

---

Allerfeinsten großkörnigen

**Astr. Caviar,**

**Feinste Tyroler Aepfel,**

als

**Edelrothe, Borsdorfer, weiße Rosmarin,**

bei Entnahme von 10 Pfd. à Pfd. 20,

**extra große, ganz tadellose,**

p. Stück von 10 Pf. ab,

**schönste spanische**

**Weintrauben,**

à Pfd. 80 Pf.,

**feinste rothe**

**Mess. Apfelsinen,**

p. Dtzd. von 50 Pf. ab,

sowie sämmtliche

**Südfrüchte und Delicatessen**

in nur feinsten Qualitäten

empfiehlt [1147]

**E. Hielscher,**

**Neuschestr. 60**

**und Neue Taschenstr. 5.**

---

**Schwere** כשר **Stopfgänse**

das Pfund nur 65 Pfennige,

**Reines Gänseschmalz** Pfd. 1 Mark,

bei 5 Pfd. nur 95 Pfennige,

**Gänsehaut** das Pfd. 1 Mark,

**Frischen Lachs, Hecht, Zand, Pressen**

am billigsten nur **Sonnenstraße Nr. 17, Burchard.** [1639]

---

**Timpe's Kindernahrung,** bekanntlich vorzüglich, stets frisch bei: **Gebr. Heck, Erich & Carl Schneider, S. G. Schwartz.**

---

**1 gr. Strickmaschine**

für Patentlängen, Gamaschen 2c. zur Hälfte des Werthes zu verkaufen; dauernde und lohnende Arbeit vorhanden. Anfragen unter Chiffre B. 82 an die Exp. d. Bresl. Ztg. [1649]

---

**Die höchsten Preise für getragene Herrenkleidungsstücke** zahlt **Janower,** jetzt Carlsplatz 3.

---

**Fette Puten,**

Brat- und Stopfgänse, Enten und **Kapaunen** offerirt billigst [1645]

**Kretschmer, Carlsplatz 1.**

---

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

**Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Reitbahnstr. 25. [1626]

---

**Directrice.**

Für mein Putz-Geschäft, feineren Genres, suche ich per 1. März eine tüchtige Directrice bei hohem Salair. [1124]

**M. Friedlaender,**

Schweidnitz, Ring 8.

---

Für ein neues feines **Putzgeschäft** wird eine sehr **tüchtige Directrice** für Arbeitsatelier per Mitte März oder 1. April cr. gesucht.

Gefällige Offerten mit Gehaltsansprüchen an [1137]

**A. Hauer,**

**Posen,** Wilhelmstr. Nr. 5.

---

**Ein anständ. Mädchen,** welches ff. Küche gelernt, in Handarbeit, Wäsche und Plätten erfahren ist, sucht bald Stellung zur Stütze d. Hausfrau, Erlern. der Landwirthsch. od. zur Führ. eines kl. Haushaltes. Gefl. Off. erbittet **Emilie Hille,** Cottbus 210b.

---

**Für mein Destillationsgeschäft** suche ich ein tüchtiges jüdisches Mädchen aus anständiger Familie

**als Schänkerin.**

Dieselbe muß polnisch sprechen u. ihre Befähigung durch Zeugnisse nachweisen können. [1108]

Offerten unter **R. S. 75** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

---

Eine t. **Köchin** m. g. Z. empf. Fr. **Tarrasch,** Freiburgerstr. 38, H., I.

---

**Hauslehrer,** gepr. u. ungepr. Erzieherinnen, i. Spr. u. Mus. firm, Kindergärtn., deutsche u. franz. Bonnen f. bald u. Ostern empfiehlt Frau **Joh. Simmel,** gepr. Lehr., **Berlin W.,** Linkstr. 16. [267]

Stellensuch. w. s. m. Mäßigste Bed.

---

Für ein größeres **kaufmännisches Bureau** wird ein unverheiratheter, militairfreier junger Mann, Christ, als

**Correspondent**

zu möglichst baldigem Antritt **gesucht.**

Verständniß des Französischen und Englischen erforderlich. Bewerber mit Kenntniß der Metallbranche bevorzugt. Offerten mit Angabe über Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Referenzen unter **L. 935** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [295]

---

Ein tüchtiger

**Stadtreisender**

gesucht von [1141]

Hoflieferant **Albert Fuchs.**

---

Eine rheinische Weinhandlung sucht einen [1559]

**tüchtig. Verkäufer als Reisenden**

zu engagiren.

Auch werden **Agenten** gesucht.

Offerten unter W. H. 56 an die Exped. der Bresl. Ztg.

---

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich zum möglichst baldigen Antritt einen auf das Beste empfohlenen **Commis.** [1155]

**Brieg,** R.-B. Breslau.

**Hugo Lorenz.**

---

**1 tüchtigen Verkäufer**

suchen z. sof. Antritt [1142]

**Cohn & Jacoby,**

Bazar für Herren-Garderobe.

---

Per 1. oder 15. Februar suche für mein Manufacturwaarengeschäft **einen flotten Verkäufer.** Polnische Sprache Bedingung. Offerten mit Gehaltsansprüchen bitte einzusenden an [1123]

**M. Schäffer,**
**Oppeln.**

---

Gesucht wird ein junger Mann (Israelit), **gewandter Verkäufer,** aus der [381]

**Nutzholzbranche.**

Offerten mit Zeugnißcopien unter **„J. M. 200“** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

---

Für mein Posament- u. Weißw.-Geschäft suche per 1. April einen gewandten **Verkäufer,** sowie einen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern.

[1161] **Carl Zweig,**
**Oels.**

---

**Ein praktischer Destillateur,** der polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung. Gef. Off. C. D. 100 postl. Gleiwitz erbeten. [1650]

---

**Destillateur,**

selbstständiger Arbeiter, polnisch sprechend, für **sofort** gesucht.

Persönliche Vorstellung erwünscht. Reisekosten werden nicht vergütet. Retourmarke verbeten. [1158]

**Gustav Glaser,**
Liqueur-Fabrik,
**Ratibor.**

---

**Ein junger Mann,** der seine Lehrzeit in einem größeren Manufactur- u. Herren-Confections-Geschäft vollendet hat, der auch Maßnehmen kann und bereits ¾ Jahr in einem ähnlichen Geschäft als **Commis** thätig ist, sucht per 1. April, um sich zu verbessern, anderweitig Engagement.

Gefl. Offerten unter A. Z. 100 postlagernd Königshütte. [1633]

---

**Ein solider junger Mann (gel. Speccrist),** militärfrei, m. schön. Handschrift, sucht per bald event. per 1. Februar d. J. unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. [1632]

Gefl. Offerten unter A. A. 77 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

---

Bei der **Basler Lebens-Vers.-Gesellsch. (General-Agentur für Schlesien)** findet ein in Acquisition und Organisation **nachweislich tüchtiger** [412]

**Außenbeamter**

**bald Stellung.** Offerten mit Nachweis über bisherige Thätigkeit und Angabe der Gehaltsansprüche nimmt entgegen **General-Agent Moritz Vogt in Breslau,** Ohlau-Ufer 9.

---

**Ein Eisen-Hochofenwerk** Mitteldeutschlands sucht einen intelligenten u. erfahren. **kaufmännischen Director,** welcher in ähnlicher Stellung bereits erfolgreich thätig war. Nur mit besten Referenzen versehene Reflectanten finden Berücksichtigung.

Offerten erbeten unter Chiffre F. M. 80 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1148]

---

**Bureau-Vorsteher**

wenn derselbe **theoretisch-praktisch-jurist. gebildet, schneidige u. nüchterne** Persönlichkeit ist u. die Fähigkeit besitzt, ein größ. **Schuldeneinziehungsgeschäft** selbstständig zu leiten, kann sich bei hoh. Gehalt melden. Offerten unter B. V. 79 Briefk. d. Ztg.

---

**Ein**

**Bautechniker,**

**gelernter Maurer oder Zimmermann,** in Bureauarbeiten erfahren, kann bei einem Maurermeister **in einer Provinzialstadt Oberschlesiens Stellung erhalten.** Meldungen mit Angabe des monatlichen Honorars 2c. können unter **H. 2273** bei **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** abgegeben werden. [419]

---

Ein zuverlässiger, nüchterner

**Kutscher, sowie Haushälter**

mit guten Militärzeugnissen werden gesucht. [1640]

**E. Huhndorf,**

Schmiedebrücke 21.

---

**Lehrling** 1126

kann sich melden in der Schletter'schen Buchhandlung.

---

**Lehrling gesucht!**

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein **Versicherungsbureau** einen **Lehrling** mit **guter Handschrift,** aus anständiger Familie. [416]

**Julius Friede,**
Generalagent,
**Neue Taschenstraße 11, I.**

---

**Buchhandlungslehrlings-Gesuch**

Für meine **Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung** suche zum 1. April a. c. e. j. Mann mit erford. Vorbild. **als Lehrling.** [422]

**Reichenbach in Schlesien.**

**Rudolf Hoefer.**

---

Für meine Destillerie und Colonialwaarengeschäft en gros suche zum baldigen Eintritt **einen Volontair,** welchem Gelegenheit geboten, sich auf Comptoir und Reise auszubilden.

[1125] **Fritz Brandt,**
**Jüchen,** Rheinland.

---

**Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Colonialwaaren-Geschäft einen Lehrling christlicher Confession und der polnischen Sprache mächtig.**

**M. Bloch,**

[1136] Rosenberg OS.

---

Für mein **Tuch- u. Modewaaren-geschäft** suche zum sofortigen Antritt **2 tüchtige Lehrlinge,** gleichviel welcher Confession. Polnische Sprache erwünscht. [1160]

**Arnold Singer,**
**Kreuzburg OS.**

---

Für meine Gar- u. Rohleder-Handlung suche ich per sofort oder 1. April **einen kräftigen Lehrling.**

[1039] **S. Müller,**
**Leschnitz O.-S.**

---

## Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

**Gartenstr. 22a**

ist die Hälfte der 2. Et., 6 Piecen, Küche u. Nebengelaß, außerdem eine Hofwohnung, 2 Zimmer u. Küche sofort oder per 1. April zu verm.

---

**Herrenstr. 24** 829

ist die halbe erste Etage, 5 Zimmer, Cabinet, Bade- und Mädchenzimmer nebst Beigelaß, Term. Ostern zu vermiethen. Näheres Ring 37 im Laden.

---

**Ohlauerstr. 44**

**1. Etage,**

hochelegant eingerichtet, ist zu vermiethen. [959]

---

**Tauentzienstr. 1**

ist eine Parterre-Wohnung event. per sofort zu vermiethen. [998]

Näheres Tauentzienplatz 2.

---

**Ring 44**

ist der 1. St., besteh. aus 6 Zimm., Cab. 2c., von Ostern ab zu verm. Die Räume würden sich auch als Bureaux f. eine Versicherungs-Gesellsch. eignen.

---

**Sonnenstr. 15,**

Hochparterre, vier Zimmer, Mittelcabinet 2c.; 3. Etage, fünf Zimmer, Beigelaß 2c., zu verm. [822]

---

**Höfchenstr. 62.**

**Reizend schöne Wohnungen mit Garten.**

Eleg. ganze 3. Etage, 5 Zimmer, Mädchengelaß, großes Entree, Badeeinrichtung, zu verm. [823]

---

**Herrenstr. 2**

ist per 1ten April cr. die III. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Cabinets, Küche u. Beigelaß zu verm. Näheres Ring 8 bei **Gebr. Grüttner.**

---

**Ohlauufer 12,** dem neuen Regierungsgeb. geradeüber, herrliche Aussicht, ist d. halbe 3. Etg. (Saal m. offn. Balcon, 3 2fenstr., 1 1fenstr. Z., Mittelcab., gr. Entr., Speisek. 2c.) p. 1. April preism. zu verm.

---

**Agnesstr. 1** sind vier Zimmer, Mittelcab. 2c., im dritten Stock zu vermiethen. Näheres 1. Etage.

---

**Zwingerstr. 24,**

nächst Liebichshöhe und Promenade, sind 2 schöne, größere Wohnungen, in 2. Etage per April zu vermiethen. **Näheres 1. Etage.** [1154]

---

**Gräbschnerstr. 60**

sind herrschaftliche Wohnungen, zum Preise von 900 u. 450 Mk. p. bald oder April zu beziehen. [1630]

---

**Höfchenstr. 76—78**

sind herrschaftliche Wohnungen, zum Preise von 750—900 Mk. per bald oder April zu beziehen. [1629]

---

**Garçon-Wohnung.**

**Sehr geeignet für Aerzte.**

Im Hochpart. Sonnenstr., dicht am Sonnenpl., 2 hocheleg. 2fenstr. große Vorderz., auf Wunsch mit Mittelcab. zu verm. Näheres b. Wirth, Höfchenstraße 62, hochparterre. [1636]

---

**Gartenstraße 42**

sind im dritten Stock drei zweifenstr. Zimmer, Mittelcab. 2c. z. vermiethen. Näheres daselbst. [1627]

---

**Herrschaftl. Wohnung!**

**Nicolaistr. 54|55**

ist die 2. Etage, im Ganzen (8 Piecen, Balcon 2c.) oder getheilt, p. 1. April cr. zu verm. Näh. b. **Feist & Lipschütz,** Neuschestr. 57.

---

**Junkernstr. 13,**

**Ecke Schweidnitzerstraße,**

ist **per 1. April** das gegenwärtig von der Firma **Emmerich** innehabende **Geschäftslocal** zu vermiethen. Näheres Tauentzienplatz 2.

---

**Comptoir**

zu vermiethen **Junkernstr. 31.**

---

**Comptoir u. Remisen**

sind per 1. April a. c. **Herrenstr. Nr. 24** zu verm. Näh. im Hof, part., beim Hausbälter. [828]

---

Am hiesigen Ort, auf einer **Hauptstraße,** ist ein **schöner großer Laden, zu jedem** Geschäft sich eign., in welchem durch **23 Jahre ein Spezerei-Geschäft** und zuletzt durch **17 Jahre ein Leder-Geschäft** —

**mit Erfolg**

— betrieben wurde, vom **1. Juli** d. J. mit Wohnung und Zubehör zu vermiethen. [1127]

**Ohlau.** **Unger.**

---

**Nicolai-Stadtgraben 14**

ist in der 2. Etage eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer und Beigelaß, zu vermiethen. [1435]

Näheres daselbst in der 1. Etage.

---

**Moritzstraße Nr. 18**

hochherrsch. Wohnungen v. 6 gr. Zimmern, Bade- u. Mädchenzimmer, vielen Nebenräumen, mit gr. Garten, sof. od. später zu verm. [268]

---

Für ein Tapisserie-Engros-Geschäft werden per 1. April d. J.

**8—9 helle Zimmer gesucht.**

Offerten mit Preis unter **H. 2288** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [423]

---

### Telegraphische Witterungsberichte vom 19. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Temper. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore.. | 751 | 12 | SW 7 | bedeckt. | |
| Aberdeen. ... | 747 | 7 | S 4 | bedeckt. | |
| Christiansund. | 754 | 4 | OSO 6 | bedeckt. | |
| Kopenhagen .. | 771 | —4 | SSO 3 | wolkenlos. | |
| Stockholm.. . | 772 | —1 | SSO 4 | Schnee. | |
| Haparanda ... | 766 | —1 | S 4 | bedeckt. | |
| Petersburg.... | 781 | —20 | SO 1 | wolkenlos. | |
| Moskau ..... | 777 | —24 | still | bedeckt. | |
| Cork, Queenst. | 759 | 10 | SW 5 | Regen. | |
| Brest.... .... | — | — | — | — | |
| Helder ....... | 765 | 0 | SSO 2 | Regen. | |
| Sylt..... .... | 767 | —7 | SO 2 | bedeckt. | |
| Hamburg.... | 770 | —12 | OSO 2 | heiter. | |
| Swinemünde. | 773 | —12 | SSO 2 | bedeckt. | Rauhfrost. |
| Neufahrwasser | 775 | —6 | SO 3 | Dunst. | Rauhfrost. |
| Memel ...... | 777 | —10 | SSO 4 | bedeckt. | |
| Paris......... | — | — | — | — | |
| Münster ...... | 768 | —2 | SO 1 | bedeckt. | |
| Karlsruhe .... | 771 | —10 | O 2 | wolkig. | |
| Wiesbaden ... | 762 | —7 | NO 2 | bedeckt. | |
| München ..... | 771 | —19 | SO 3 | wolkenlos. | |
| Chemnitz..... | 774 | —16 | SSW 1 | neblig. | Reif. |
| Berlin........ | 773 | —14 | OSO 1 | wolkenlos. | Dunst. |
| Wien ........ | 774 | —13 | still | wolkenlos. | |
| Breslau ...... | 774 | 16 | OSO 4 | wolkenlos. | |
| Isle d'Aix.... | — | — | — | — | |
| Nizza ....... | — | — | — | — | |
| Triest....... | — | — | — | — | |

**Uebersicht der Witterung.**

Unter dem Einflusse eines neuen Minimums von unter 740 mm nördlich von Schottland ist über Grossbritannien und dem Nordseegebiete erhebliche Erwärmung eingetreten. Ueber Deutschland dauert die schwache südliche bis östliche Luftströmung bei theils heiterem theils nebligem, sonst trockenem Frostwetter fort. Chemnitz und Breslau melden —16, München —18½ Grad; in Holland herrscht Regenwetter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Secklo; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.